

Medienspiegel

lit.z Literaturhaus Zentralschweiz



2025

Nidwaldner Zeitung

Schweiz am Wochenende

Samstag, 4. Januar 2025

10

Jahre feiert das Literaturhaus Zentralschweiz lit.z.

Martin Hartmann

Der neue Rektor spricht über die Zukunft der Universität Luzern.



Seit drei Jahren Chef: **FCL-Trainer Mario Frick** im Interview.



Sport 40

Nid-/Obwalden 22

Kanton 28

AZ 6002 Luzern | Nr. 2 | Fr. 5.50 nidwaldnerzeitung.ch

IKRK-Museum: Zieht es nach Abu Dhabi?

Der Bundesrat will beim Museum 1,1 Millionen Franken sparen. Das stellt seine Existenz infrage.

Othmar von Matt

Es zeigt das Erbe von Henry Dunant und General Henri Dufour als Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konventionen auf. Das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum in Genf streicht die Bedeutung der Schweiz heraus für das humanitäre Völkerrecht. 2028 feiert es sein 40-Jahr-Jubiläum. Doch das Jubiläum ist ernsthaft gefährdet. Der Bundesrat will dem Museum die 1,1 Millionen Franken Bundes-

subventionen des Aussenministeriums streichen. Zwar könnte es dafür maximal 300'000 Franken vom Bundesamt für Kultur erhalten. «Damit bleibt uns aber ein strukturelles und nicht reduzierbares Defizit von 800'000 Franken», sagt Museumsdirektor Pascal Hufschmid.

Direktor hält eine Verlegung in den Mittleren Osten für absurd

Wenn es keine Lösung gebe, führe das zur Schliessung des Museums, sagt Hufschmid. Oder dazu, dass es ins Ausland verlegt werden müsse. Es gebe bereits Stimmen, die das Museum in eine Stadt wie Abu Dhabi verschieben wollten, die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate. Diese Idee sei ihm gegenüber informell geäussert worden. «Das hat mich überrascht», sagt er. Abu Dhabi sei genannt worden, da es Franchisen von Museen wie dem Louvre beherberge.

Für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung wäre eine solche Verlegung kein Problem, da sie überall auf der Welt zu Hause sei, sagt Hufschmid. Persönlich hält er sie für wenig realistisch. «Das wäre absurd», sagt er. Beim IKRK-Museum handle sich ja um eine Kulturstätte unseres Landes. «Das würde die Position der Schweiz schwächen.» Hufschmid's Nachricht an den Bundesrat: «Lasst uns darüber reden.»

«Das Museum verkörpert die Gründungsprinzipien der Schweiz.»

Pascal Hufschmid
Museumsdirektor

2025 macht die Schweiz Party



Der ESC und die Fussball-EM der Frauen: Im neuen Jahr trägt die Schweiz gleich zwei Grossanlässe aus. Sind sie auf gutem Weg?

3/39
Bilder: AP/Freshfocus



Streit ums Wappen auf dem Bundesbriefarchiv

Geschichte Seit 1936 prangt das Wandbild des Urner Malers Heinrich Danioth am Bundesbriefarchiv in Schwyz. Nach einem veritablen Streit zwischen Nidwalden und Obwalden über das «richtige» Wappen auf dem Bild wurde bei einer Restauration 1941 das Obwaldner Banner mit dem Nidwaldner Wappen übermalt. Die Proteste Obwaldens nützten nichts, noch heute prangt am Gebäude der Nidwaldner Doppelschlüssel. (unp) 21

Verfolgungsjagd in Uri: Schlepper vor Gericht

Illegale Migration Ein Franzose wollte am 15. Dezember 2023 in einem Lieferwagen 14 Syrier via Schweiz nach München schleusen. Ab der Ausfahrt beim Gotthardtunnel lieferte er sich mit der Urner Kantonspolizei eine Verfolgungsjagd. Sie endete in Flüelen, wo der Mann in den Urnersee sprang. Am Dienstag steht er nun vor Gericht. Er akzeptiert die von der Staatsanwaltschaft verlangte Strafe: 17 Monate Haft. (kä) 4

Neue Details zu den Attentätern in den USA

Anschläge In einem beliebten Ausgehviertel von New Orleans war ein Attentäter am Neujahrs Morgen mit einem Pick-up-Truck in die Menge gerast. Damit nahm er 14 Menschen das Leben. Nur kurze Zeit später explodierte dann ein Sprengsatz auf einem Tesla Cybertruck vor dem Trump-Hotel in Las Vegas. Zwischen den beiden Attentätern gibt es erstaunliche Parallelen. (chm) 9



Inhalt: Denksport 48, Geld 17, Service 18, Todesanzeigen 30-31, www.nidwaldnerzeitung.ch, Redaktion 041 618 6270, redaktion@nidwaldnerzeitung.ch, Inserate 041 429 52 52, Agenda 34-35, Forum 33, Schweiz 4-8, Sport 38-40, TV/Radio 36/37, inserate-lzmedien@chmedia.ch, Abonnemente und Zustelldienst 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch

ANZEIGE

Grosse Gössi-Reisebeilage!



96 Seiten voller Reiseträume!

Gössis Ferienmesse im Gössi CarTerminal in Horw, Freitag bis Sonntag 17.-19. Januar 2025



Musikverein freut sich über Preis

Am Berchtoldstag lud der Hergiswiler Gemeinderat zum Neujahrspéro.

Franz von Holzen

Kurz vor dem Beginn des Anlasses fragten sich viele Besucherinnen und Besucher, was wohl der Grund für den überaus grossen Publikumsaufmarsch am diesjährigen Neujahrspéro sei – ob es am versprochenen Apéro-riche im zweiten Teil des Abends oder doch an der Verleihung des Anerkennungspreises an den MV Hergiswil liegen würde.

Diese Frage klärte sich jedoch schon vor dem Apéro! Gemeindevizepräsident Christoph Keller begrüsste als Moderator und Laudator in der Aula Grossmatt die Gäste aus der Bevölkerung, Politik, Wirtschaft und Kultur, freute sich über die grosse Beteiligung und wünschte zu Beginn allen ein gutes und erfolgreiches neues Jahr. Der Musikverein Hergiswil unter der Leitung von Boris Opplinger umrahmte den Anlass und überzeigte bei allen Vorträgen mit hoher Musikalität, einem wunderbar wohlthuenden Klangkörper und herrlich differenzierter Dynamik und Gestaltung.

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

In einer äusserst interessanten Präsentation, kommentiert von Aktivmitglied Dieter von Arx, erfuhren die Anwesenden viele Infos von der Entstehung des MV Hergiswil im Jahr 1900 bis in die Neuzeit, begleitet von teilweise über 100-jährigen Bildern, amüsanten Anekdoten



Riesenfreude und Jubel bei den Musikantinnen und Musikanten des MV Hergiswil über den Anerkennungspreis. In der Mitte Gemeindevizepräsident Christoph Keller. Bild: Franz von Holzen (Hergiswil, 2. 1. 2025)

und sehr spannenden Ausführungen. So wurden etwa alle Uniformen gezeigt, mit denen die Hergiswiler Musikanten in den letzten 125 Jahren auftraten, oder die sechs Musikantinnen, die als erste Frauen im Verbandsgebiet im Musikverein mitspielten. Laut Chronik gab es auch Jahre, in denen der MV Hergiswil bei Auftritten mit oder ohne Uniform sogar unterschiedliche Gagen verlangte. Im anschliessenden Gespräch stand Carmen Blattler, Präsidentin

des Musikvereins, Christoph Keller Red und Antwort und informierte über die verschiedenen Veranstaltungen, die der Verein im Jubiläumsjahr geplant hat. Im Namen des ganzen Musikvereins bedankte sich Blattler für das grosse Wohlwollen und die sehr grosszügige Unterstützung der Gemeinde und aus der Bevölkerung. Laut Christoph Keller ist es auch für den Gemeinderat ein grosses Anliegen, die Musikschule und die kulturellen Vereine zu unterstützen

und zu fördern und ihnen so Wertschätzung kundzutun. In seiner Laudatio würdigte Keller das grosse Engagement des Musikvereins und dankte für die musikalische Umrahmung an die diversen Anlässe der Gemeinde und der Kirche. Unter grossem Applaus des Publikums durften die Verantwortlichen des Vereins Blumen, ein Geschenk aus der Glasi, ein Couvert mit wertvollem Inhalt und natürlich die Anerkennungs-Urkunde entgegennehmen. Mit dem «Nid-

waldner Marsch», einer Komposition von Vizepräsident Reto Blättler, und weiteren musikalischen Leckerbissen bedankten sich die 46 Musikantinnen und Musikanten für die grosse Ehre und den Anerkennungspreis auf äusserst sympathische Weise. Beim von der Gemeinde offerierten Apéro nutzte die Bevölkerung die Gelegenheit, miteinander auf das neue Jahr anzustossen und freute sich mit den neuen Preisträgern, wegen denen sie hauptsächlich gekommen waren.

Mit literarischem Schwung ins Jubiläum

Anfang dieses Jahres feiert das Literaturhaus Zentralschweiz die erste Dekade.

Rafael Schneuwly

«Ohne Literarischen Silvester kann ein Jahr nicht beendet und ein neues nicht begonnen werden.» Mit diesen Worten lobte am 30. Dezember eine Besucherin den Anlass. Der 2014 verstorbene Obwaldner Verleger Martin Wallimann würde sich darüber freuen, denn er war es, der gemeinsam mit dem Stanser Buchhändler Martin von Matt den Kulturevent initiierte. Sabine Graf und Daniela Krienbühl, die Leiterinnen des neugegründeten «Literaturhaus Zentralschweiz», waren gern bereit, den erfolgreichen Anlass mit der Buchhandlung von Matt, dem Chäslager und mit Partnern wie der «edition bücherlese» oder dem Verlag «Der gesunde Menschenverstand» weiterzuführen. Der Abend bietet moderierte Kurzlesungen, bereichert durch musikalische Beiträge. Ebenso wichtig ist der gesellschaftliche Aspekt: der Genuss der legendären Kürbissuppe aus dem Kochtopf von Martin von Matt und das Zusammensitzen im Chäslager. Weil das lit.z immer am 30. Dezember einlädt, kann man sogar zweimal Silvester feiern.

Wer die Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» engagiert,



Sie alle haben sich um den Literarischen Silvester verdient gemacht, von links: Martin von Matt, Lidija Burčak, Tabea Steiner, Ariane von Graffenried, Walter Roselli, Antoine Jaccoud, Gerhard Meister, Sabine Graf, Daniela Krienbühl, Thomas Heimgartner und Adi Blum. Bild: Markus Frömml/zvg (Stans, 31. 12. 2024)

sollte frei von Sprachfetischismus sein, denn für die 16 Mitglieder gibt es nicht die eine Sprache, sondern ein Universum, das die Gleichstellung aller Sprachen verlangt: «Wir fordern die Förderung der Sprachkompetenz in einem umfassenden Sinn: Sprache ist hier und jetzt. Sprache ist überall.»

«Überall ist unsere Sprache, die uns nicht gehört»

Dieser kurze Ausschnitt aus dem Manifest der Gruppe kann erklären, warum die in Stans anwesenden Gerhard Meister, Antoine Jaccoud und Ariane von Graffenried zusammen mit dem Spezialgast Walter Roselli mit ihren Texten ein Feuerwerk in verschiedenen Sprachen – von

Schweizer Dialekt bis zu Rätoromanisch – zündeten, das anspruchsvolle literarische Kostbot, durchsetzt von Humor. Sie wurden von Adi Blum auf dem Akkordeon begleitet.

Den literarischen Teil vor der Pause bestritten Tabea Steiner und Lidija Burčak. Steiner trug aus dem Essay-Band «Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat» die Kurzgeschichte «Von Hirschen» vor. Sabine Graf lud die Autorin ein, weil ihr deren präzise, bildhafte Sprache gefällte. Die als Tochter von jugoslawischen Immigranten aufgewachsene Burčak führte zwischen dem 15. und dem 32. Lebensjahr Tagebuch. Die Schriftstellerin las daraus einige im Dialekt geschriebene Passa-

gen vor, die im Band «Nüd us Zucker» veröffentlicht sind. Dabei scheute sie sich nicht, intime Erlebnisse wie den ersten Sex oder existenzielle Gedanken aus ihrem Leben vorzutragen. Wie sie Thomas Heimgartner, dem Moderator des Abends, erklärte, waren die Stellen, die aus dem Mund einer erwachsenen Person ungewohnt lustig tönen, für sie zum damaligen Zeitpunkt lebenswichtig.

Sabine Graf blickt auf die vergangenen zehn Jahre zurück und nennt einige Zahlen: 3693 Sonnenaufgänge, 437 Sternstunden, 1127 Schreibende, 102 Schauplätze und 146 Kooperationspartner in der Zentralschweiz. Zwischen Donnerstag, dem 16., und Sonntag, dem 19. Januar

2025, werden vom Literaturhaus Zentralschweiz zahlreiche Jubiläumskulturaktivitäten organisiert. Ein Stichwort ist «Dada-Anthropologie» in der Rosenberg rund um das Buch «Flametti: oder Vom Dandysmus der Armen» von Hugo Ball aus dem Jahr 1916 mit der Soiree am Donnerstag. Am Samstag spricht Pirmin Meier im lit.z über die Mystikerin Mechtild von Stans. Am gleichen Tag hält Diego Balli im Kulturraum Bücher von Matt eine Familienlesung, und in der Galerie Stans bietet Heini Gut unter dem Titel «Anagrammatisches und Grammelotisches» Kurzlesungen an.

Der eigentliche Jubiläumssankt findet am Samstagmittag im Chäslager statt. Mariann Bühler, Noëlle Gogniat und Reichard Reich stellen den «Best of Zentralschweizer Schulhausroman» vor, und der Abend endet mit dem Konzert der Sängerin Elina Duni und des Gitarristen Rob Luft. Am 19. Februar 2025 treten die Schriftstellerin Ilma Rakusa und die bildende Künstlerin Cécile Stadelmann – sie verbindet eine Amicitie entre Artistes – in einem gemeinsamen Dialog.

Hinweis

Infos zur Jubiläumssause zwischen dem 16. und 19. Januar finden sich unter www.lit-z.ch.

Demnächst

Schälljäss: Start in die neuen Meisterschaft

Dallenwil Am kommenden Montag, 6. Januar 2025, beginnt die neue Schälljäss-Meisterschaft in Dallenwil. Gejass wird im Restaurant Schlüssel. Jassbeginn ist um 19.30 Uhr. Neue Jasserinnen und Jasser sind laut dem Organisationskomitee herzlich willkommen.

Schweiz am Wochenende

Ausgabe Nidwaldner Zeitung / Obwaldner Zeitung / Urner Zeitung

Verleger: Peter Wannier.
Chefredaktor: Patrik Müller (pm).
Geschäftsführung: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbermarkt: Markus Fischer, Paolo Pica.
Leseabteilung: Bettina Schürli.
Ombudswoman: Rudolf Meyer von Baldegg, rmbv@adwogggis.ch

Redaktion Nidwaldner Zeitung / Obwaldner Zeitung / Urner Zeitung

Florian Arnold (r), Leiter; Valentina Basser (v, Stagi); Luise Dambly (d), Stagi; Carmen Eco (ec), Urs Harhart (hr), Marcel Kaufmann (mk), Florian Pfister (pf), Matthias Piazza (pp), Melissa Steinhilber (sm), Martin Uebelhart (mu), Philipp Urschütz (ur), St. Leiter; Markus Zwyssig (mz).
Adresse Redaktion Utschwe: Obere Spichernmatt 12, 6370 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktor: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Angerer (ca), St. Chefredaktor; Robert Bachmann (bc), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messner (mm), St. Chefredaktorin Co-Lediger Online.
Redaktionsleitung: Florian Arnold (r), Leiter Redaktion Utschwe; Lukas Nussbaumer (ln), Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (ar), Leiter Gesellschaft und Kultur.
Ressortleiter: Sven Angerer (sa), Sportjournalist; Boris Birgi (bb), Leiter Gesellschaft; Regina Gräter (rg), Aparat/Kino; Lane Horn (lh), Foto/Bild; Livia Fischer (lf), Kantor; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rm) Co-Lediger Online; Michael Schürli (ms), Wirtschaft; Simon Zöllinger (sz), Leiter Produktionsdienste, Zentralschweiz.
Adresse: Malholstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Zentralschweiz CH Media

St. Chefredaktor: Doris Klock (dk), Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Klock (yk), Leiter Online; Raffael Schuppisser (rs), Leiter Kultur, Leber/Wissen.
Leiter Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der CH Media Redaktion).
Inland und Bundeshaus: Arno Wannier (aw), Co-Ressortleiterin; Doris Klock (dk), Co-Ressortleiterin; Christoph Bernet (cb); Maja Briner (mb); Stefan Bühler (sb); Henry Hübiger (hy); Karl Kälin (kk); Benjamin Rosch (br); Othmar von Matt (om); Chiara Stähli (cs); Jodelle West, gne, Podcast.
Nachrichtensort: Gina Bachmann (gb); Michael Graber (mg); Samuel Thomi (st).

Reporter: Jürg Ackermann (ja); Francesco Benini (fb), Leiter Meinung; Andrea Bassano (ab); Kurt Felde (kf); Pascal Ritter (pr); Deborah Stoffel (ds).

Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Leitung; Stefan Ehrbar (es); Gabriela Jordan (gj); Christian Mensch (cm); Pascal Michel (mp); Niklaus Heriböbel (nh); Benjamin Weismann (bw); Daniel Zulauf (dz).

Kultur: Julia Stephan (js), Teamleitung; Christian Berzins (bc); Hansruedi Kugler (hk); Stefan Künzli (sk); Daniele Muscarelli (dm); Anna Raymann (ra); Julian Schätt (sh); Tobias Sedlmayr (st); Leber/Wissen: Sabine Kuster (sk); Teamleiterin; Annika Bangerter (ab); Bruno Knellwolf (bk); Rahel Empf (re); Stephanie Schindly (ss).

Sport: Francis Schmid (fs), Ressortleiter; Raphael Gutzwiller (g); Simon Häring (sh); Fabian Sommerhalder (f); Dan Uner (du); Sebastian Wendel (sw); Simon Wesp (sw); Dominic Wirth (dw); Elenore Wullmerlin (ew).

Ausland: Fabian Hock (fh), Ressortleiter; Daniel Fuchs (df); Niklaus Heriböbel (nh); Jodelle West, gne, Podcast.
Korrespondenten: Stefan Bändli (sb); Hansjörg Friedrich Müller (berlin); Remo Hess (brüssel); Renzo Ruff (Washington).

Datenjournalismus: Stefan Trachsel (st), Leitung; Zoe Gerber (g); Tim Naef (tn); Ruben Schönberger (rs); Alexandra Stark (as); Mark Wältli (mw).

Produktentwicklung: Martin Oswald (mo), Leitung; Jolanda Redner (jr).

Art Direction: Micha Wermli (mw), Zentralschweiz; Brigitte Gschwend (bg), Schweiz am Wochenende.

Infografik: Stefan Bogner (sb), Lilla, Anna Breder (br); Oliver Mars (mp); Martin Ludwig (ml); Leoni Tobia (te).

Video-Unit: Nicole Caola (nc); Roman Loeffler (rl); Sarah Wagner (sw).

Social Media: Alexandra Pavlovic (lp), Leiterin; Nicole Makajovic (mk); Anna Raymann (ra); Stefanie Geste (ge).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58. E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service
Abonnemente und Zustellinfos: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Obere Spichernmatt 12, 6371 Stans. Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 89, E-Mail: anzeigen@zentralschweiz.ch

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malholstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 51 51.

Auflage und Verteilung: Nidwaldner Zeitung: Vertrieblite Auflage: 5507 Ex. (WEFM 2023), Obwaldner Zeitung: Vertrieblite Auflage: 3976 Ex. (WEFM 2023), Urner Zeitung: Vertrieblite Auflage: 2398 Ex. (WEFM 2023), Gesamtauflage Luzerner Zeitung: Vertrieblite Auflage: 94 373 Ex. (WEFM 2023), Davon verkaufte Auflage: 86 727 Ex. (WEFM 2023), Leser: 245 000 (MACH Basis 2023-2), Vertrieblite Auflage Gesamtdeutschschweiz: CH Media: 292 018 Ex. (WEFM 2023), Davon verkaufte Auflage: 273 333 Ex. (WEFM 2023).

Herausgeber: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

Mit literarischem Schwung in die Jubiläumsfeiern

Die 13. Ausgabe des Literarischen Silvesters im Chäslager Stans fiel am Dienstagabend mit dem Ende der ersten Dekade des «Literaturhaus Zentralschweiz» lit.z zusammen. Gefeiert wird Anfang 2025.

Rafael Schneuwly

3.01.2025



*Sie alle haben sich um den Literarischen Silvester im Chäslager verdient gemacht (von links): Martin von Matt, Lidija Burčak, Tabea Steiner, Ariane von Graffenried, Walter Roselli, Antoine Jaccoud, Gerhard Meister, Sabine Graf, Daniela Krienbühl, Thomas Heimgartner und Adi Blum.
Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)*

«Ohne Literarischen Silvester kann ein Jahr nicht beendet und ein neues nicht begonnen werden.» Mit diesen Worten lobte am 30. Dezember eine Besucherin den Anlass. Der 2014 verstorbene Obwaldner Verleger Martin Wallimann würde sich darüber freuen, denn er war es, der gemeinsam mit dem Stanser Buchhändler Martin von Matt den Kulturevent initiierte. Sabine Graf und Daniela Krienbühl, die Leiterinnen des neugegründeten «Literaturhaus Zentralschweiz», waren gern bereit, den erfolgreichen Anlass mit der Buchhandlung von Matt, dem Chäslager und mit Partnern wie der «edition bücherlese» oder dem Verlag «Der gesunde Menschenverstand» weiterzuführen. Der Abend bietet moderierte Kurzlesungen, bereichert durch musikalische Beiträge. Ebenso wichtig ist der gesellschaftliche Aspekt: der Genuss der legendären Kürbissuppe aus dem Kochtopf von Martin von Matt und das Zusammensitzen im Chäslager. Weil das lit.z immer am 30. Dezember einlädt, kann man sogar zweimal Silvester feiern.

«Überall ist unsere Sprache, die uns nicht gehört»

Wer die Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» engagiert, sollte frei von Sprachfetischismus sein, denn für die 16 Mitglieder gibt es nicht die eine Sprache, sondern ein Universum, das die Gleichstellung aller Sprachen verlangt: «Wir fordern die Förderung der Sprachkompetenz in einem umfassenden Sinn: Sprache ist hier und jetzt. Sprache ist überall.» Dieser kurze Ausschnitt aus dem Manifest der Gruppe kann erklären, warum die in Stans anwesenden Gerhard Meister, Antoine Jaccoud und Ariane von Graffenried zusammen mit dem Spezialgast Walter Roselli mit ihren Texten ein Feuerwerk in verschiedenen Sprachen – von Schweizer Dialekt bis zu Rätoromanisch – zündeten, das anspruchsvolle literarische Kost bot, durchsetzt von Humor. Sie wurden von Adi Blum auf dem Akkordeon begleitet.



Die Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» bestritt am Literarischen Silvester den literarischen Teil nach der Pause (von links): Walter Roselli, Ariane von Graffenried, Antoine Jaccoud, Gerhard Meister und Adi Blum. Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)



Adi Blum aus der Spoken-Word-Gruppe «Bern ist überall» sorgte für die Musik.

Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)

Den literarischen Teil vor der Pause bestritten Tabea Steiner und Lidija Burčak. Steiner trug aus dem Essay-Band «Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat» die Kurzgeschichte «Von Hirschen» vor. Sabine Graf lud die Autorin ein, weil ihr deren präzise, bildhafte Sprache gefällt. Die als Tochter von jugoslawischen Immigranten aufgewachsene Burčak führte zwischen dem 15. und dem 32. Lebensjahr Tagebuch. Die Schriftstellerin las daraus einige im Dialekt geschriebene Passagen vor, die im Band «Nüd us Zucker» veröffentlicht sind. Dabei scheute sie sich nicht, intime Erlebnisse wie den ersten Sex oder existenzielle Gedanken aus ihrem Leben vorzutragen. Wie sie Thomas Heimgartner, dem Moderator des Abends, erklärte, waren die Stellen, die aus dem Mund einer erwachsenen Person ungewohnt lustig tönen, für sie zum damaligen Zeitpunkt lebenswichtig.



Thomas Heimgartner spricht mit Tabea Steiner über ihre Kurzgeschichte «Von Hirschen» aus dem Essays-Band «Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat». Bild: Markus Frömmel/zvg



Lidija Burčak liest Passagen aus ihrem Tagebuch vor, das im Band «Nöd us Zucker» veröffentlicht ist. Bild: Markus Frömmel/zvg (Stans, 31. 12. 2024)

Lit.z-Sause in der 3. Januarwoche

Sabine Graf blickt auf die vergangenen zehn Jahre zurück und nennt einige Zahlen: 3693 Sonnenaufgänge, 437 Sternstunden, 1127 Schreibende, 102 Schauplätze und 146 Kooperationspartner in der Zentralschweiz. Zwischen Donnerstag, dem 16., und Sonntag, dem 19. Januar 2025, werden vom "Literaturhaus Zentralschweiz" zahlreiche Jubiläumsaktivitäten organisiert. Ein Stichwort ist «Dada-Atmosphäre» in der Rosenberg rund um das Buch «Flametti: oder Vom Dandysmus der Armen» von Hugo Ball aus dem Jahr 1916 mit der Soiree am Donnerstag. Am Samstag spricht Pirmin Meier im lit.z über die Mystikerin Mechthild von Stans. Am gleichen Tag hält Diego Balli im Kulturraum Bücher von Matt eine Familienlesung, und in der Galerie Stans bietet Heini Gut unter dem Titel «Anagrammatisches und Grammelotisches» Kurzlesungen an.

Der eigentliche Jubiläumsakt findet am Samstagnachmittag im Chäslager statt. Mariann Bühler, Noëlle Gogniat und Reichard Reich stellen den «Best of Zentralschweizer Schulhausroman» vor, und der Abend endet mit dem Konzert der Sängerin Elina Duni und des Gitarristen Rob Luft.

Am 19. Februar 2025 treten die Schriftstellerin Ilma Rakusa und die bildende Künstlerin Cécile Stadelmann – sie verbindet eine Amitié entre Artistes – in einen gemeinsamen Dialog.

Hinweis

Informationen zur Jubiläumssause zwischen dem 16. und 19. Januar 2025 finden sich unter www.lit-z.ch.

KUNST & KULTUR



Foto: © Jakub Kovalik

Tine Melzer

Montag, 17. März 2025

Der neue Roman von Tine Melzer bricht mit Denkkonventionen, besticht durch bildhafte Beobachtungsgabe und einer vibrierenden Sprache, die lange nachhallt: Ihr Protagonist Sebastian Saum ist ein gefeierter Opernsänger. Lesung und Gespräch mit Tine Melzer und Moderator Manfred Papst finden am 20. März 2025 im Literaturhaus Zentralschweiz statt.

Tine Melzer – «Do Re Mi Fa So» (Jung und Jung, 2024)

Lesung und Gespräch mit Tine Melzer und Manfred Papst (Moderation)

Was bleibt übrig von einem nackten Sänger ohne Publikum, von einem, der von allem immer nur verschont wurde, der immer nur Applaus gesucht hat? Mit beissendem Humor und Sätzen von scharfer Eleganz singt Tine Melzers Kunststück «Do Re Mi Fa So» (Jung und Jung, 2024) eine Arie auf Verletzlichkeit und Verantwortung, auf Freundschaft und Treue.

«Ein virtuoses Kammerstück, reich an ironischen Spitzen, grotesken Kapriolen und philosophischen Tiefen.»

Jan Sting, Kölnische Rundschau

Tine Melzer lebt in Zürich und ist Dozentin an der Hochschule der Künste Bern. In Plymouth promovierte sie über Ludwig Wittgenstein und Gertrude Stein. Ihr 2023 erschienener Debütroman Alpha Bravo Charlie war für den Rauriser Literaturpreis nominiert und wurde u.a. mit dem Franz-Tumler-Literaturpreis ausgezeichnet. Sein Protagonist Johann Trost, früher Pilot jetzt pensioniert, wird auch Gegenstand des Gesprächs zwischen Tine Melzer und Manfred Papst sein. (pd.)

Moderation: Manfred Papst

Wann: Donnerstag, 20. März 2025, 19.45 Uhr

Wo: lit.z, Literaturhaus Zentralschweiz, Alter Postplatz 3, 6370 Stans

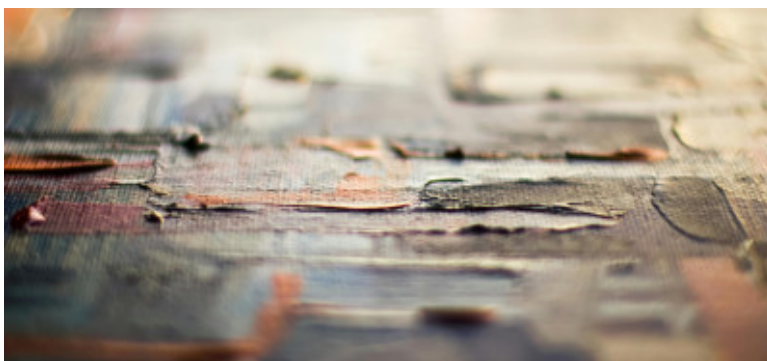
Eintritt: CHF 20, ermässigt CHF 17

Reservation: info@lit-z.ch; 041 610 03 65; www.lit-z.ch

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

ZULETZT ERSCHIENEN



KunStans

Montag, 04. August 2025

KunStans ist die Innerschweizer Kunstausstellung im Marktformat. KunStans ist Ausstellung und Markt zugleich und verbindet am 6. September 2025 verschiedene Stanser Kulturinstitutionen.



Nidwaldner Zeitung

KULTUR

Hanspeter Müller-Drossaart liest in Stans

Am 26. März stellt der Schriftsteller sein Buch «Als Bernadette Kiser die steile Holzterappe in den oberen Stock hinaufstieg» im lit.z vor.

20.03.2025, 05.00 Uhr



Hanspeter Müller-Drossaart, Jörg Meier und Lukas Stäger, Literatur & Bühne
Olten

Remo Froehlicher

Seit 2021 schreibt Hanspeter Müller-Drossaart Kolumnen und Kurzgeschichten. Von Fotos begleitet, entfalten sich die Texte assoziativ zu dokumentarisch-fiktiven Erzählungen. Mit bisher unveröffentlichten Erzählungen ergänzt, präsentiert der Schriftsteller und Schauspieler in «Als Bernadette Kiser die steile Holzterappe in den oberen Stock hinaufstieg» (Knapp Verlag, 2025) 30 humorvolle, kluge und verführerische Begegnungen zwischen Bild und Sprache.

Am Mittwoch, 26. März, 19.45 Uhr, findet die Buchvernissage im lit.z in Stans statt. Eine Reservation (www.lit-z.ch , info@lit-z.ch oder Tel. 041 610 03 65) wird empfohlen. (zvg)

Mehr zum Thema

abo+ AMSTEG/STANS

**«Die Sprache ist ein unglaublich reiches Gelände»:
Hanspeter Müller-Drossaart über sein Buch in drei
Sprachen**

17.05.2024



Für Sie empfohlen

KUNST & KULTUR



Ilma Rakusa und Cécile Stadelmann. (Bild: lit.z/pd.)

«Wort und Bild» - Jubiläumsveranstaltung im Literaturhaus Zentralschweiz

Montag, 10. Februar 2025

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens lädt das Literaturhaus Zentralschweiz zu einer besonderen Veranstaltung mit Ilma Rakusa und Cécile Stadelmann ein.

Im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums präsentiert das Literaturhaus Zentralschweiz die Veranstaltung «Wort und Bild» mit der renommierten Schriftstellerin und Übersetzerin Ilma Rakusa sowie der bildenden Künstlerin Cécile Stadelmann. Ilma Rakusa, bekannt für ihre Übersetzungen aus dem Russischen, Serbokroatischen, Ungarischen und Französischen, wird ihre literarischen Werke vorstellen. Cécile Stadelmann wird ihre nächtliche Inszenierung «In der Pinie» präsentieren, die als Resonanzraum für Rakusas Texte dient.

Die Veranstaltung findet am 19. Februar 2025 um 19:45 Uhr im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans statt. Der Eintritt kostet CHF 20, ermässigt CHF 17. Tickets können über die Website des Literaturhauses reserviert werden.

Für weitere Informationen und Reservierungen besuchen Sie bitte die offizielle [Website](#) des Literaturhauses Zentralschweiz.

Nidwaldner Zeitung

Schweiz am Wochenende

Samstag, 29. März 2025

70

Prozent der Schweizer befürworten Bargeld. Doch gibt's ein Problem.

Wirtschaft 13



Ski-Superstar
Die grosse Karriere von Marco Odermatt.

Sport 41

Sommerzeit ab morgen: Die Uhren werden vorgestellt.



Bund «Wochenende»

AZ 6002 Luzern | Nr. 74 | Fr. 5.50 nidwaldnerzeitung.ch

Martin Pfister zweifelte bis zur letzten Sekunde

Der Politologe Michael Hermann überzeugte den Zuger zu einer Bundesratskandidatur.

Francesco Benini

Einen Tag vor Ablauf der Meldefrist zögerte Martin Pfister, ob er sich für den Bundesrat bewerben sollte. So schildert es der bekannte Politologe Michael Hermann. Pfister habe ein «respektables Wahlresultat» erreichen und «nicht als Alibikandidat enden» wollen. Darum habe er gezögert. Am Abend vor Meldeschluss besprachen sich Pfister und Hermann dann ausführlich.

«Pfisters perfekte Erzählung» zum Gleichgewicht der Schweiz

Der Politexperte wies den Zuger Regierungsrat darauf hin, dass sich im Bundesparlament breiter Widerstand gegen den bis dahin einzigen Kandida-

ten, Nationalrat Markus Ritter, rege. Michael Hermann sprach von «Pfisters perfekter Erzählung» im Kampf gegen Ritter: Die Schweizer Regierung sollte nicht noch konservativer werden – sie müsse im Gleichgewicht bleiben. Am folgenden Morgen gab Pfister seine Bewerbung bekannt. Die Bundesversammlung wählte ihn am 12. März zum Nachfolger von Viola Amherd.

Michael Hermann bezeichnet sich selber als linksliberal. Er lernte Markus Pfister schon vor sechs Jahren kennen und tauschte sich seither mit ihm über politische Themen aus. In Kontakt steht Pfister auch mit dem früheren Bundeskanzler Walter Thurnherr. Dieser berät ihn offenbar bei der Besetzung von Positionen im Departement. 2/3

Zerstörung in Myanmar und Thailand nach starkem Erdbeben



Ein Beben mit Stärke 7,7 in Südostasien hat viele Menschenleben gekostet. Das Epizentrum lag in Myanmar. Doch auch im Hunderte Kilometer entfernten Bangkok kam es zu schweren Schäden. 9

Bild: Lauren DeCicca/Getty (28. 3. 2024)

ANZEIGE

Es ist Zeit für Holz.

www.tschopp-holzbau.ch
6280 Hochdorf

Honigjahr so schlecht wie lange nicht mehr

Oberrdorf Die Nidwaldner Bienezüchter blicken auf ein miserables Honigjahr zurück. Trotzdem ist die Bienenhaltung weiterhin sehr beliebt. So war die GV mit gegen 70 Bienezüchtern gut besucht. Bei einer Honigprämierung bewertete der Verein Honig von 14 Imkern. 4 erhielten die Auszeichnung Gold. 2 erzielten die Maximalnote 6. (RG/MZ) 26

Schauspieler stellt neuen Erzählband vor

Stans Hanspeter Müller-Drossart ist nicht nur ein international bekannter Schauspieler, sondern fühlt sich auch in der Literatur zu Hause. Im Literaturhaus Zentralschweiz lit.z in Stans stellt er nun seinen neusten Erzählband «Als Bernadette Kiser die steile Holzterrasse in den oberen Stock hinaufstieg» vor. (Sp/MZ) 23

Der neue Plan von Mitte-links zur Finanzierung der 13. AHV-Rente

Altersvorsorge Viel Zeit bleibt nicht: Ende 2026 wird die 13. AHV-Rente erstmals verteilt. Wer sie zahlt, ist aber noch unklar. Der Bundesrat hat rasch erste Vorschläge zur Finanzierung präsentiert. Doch die Uneinigkeit im Parlament ist gross. Nächste Woche tagt die Sozialkommission des Ständerats,

und es zeichnet sich eine Mitte-links-Allianz ab. Nun haben die Ständeräte Erich Ettlin (OW/Mitte) und Pierre-Yves Maillard (VD/SP) einen Vorschlag, um einen weiteren AHV-Ausbau zu finanzieren: Nebst der Zusatzrente soll der Ehepaarplafond abgeschafft werden. Der Preis dafür ist hoch. (wan) 6



Inhalt Ausland 8/9 Geld 17 Meinung 22 Todesanzeigen 33
Agenda 35-37 Forum 18 Interview 10/11 Service 19 TV/Radio 38/39

www.nidwaldnerzeitung.ch **Redaktion** 041 618 62 70, redaktion@nidwaldnerzeitung.ch
Inserate 041 429 52 52, inserate-lzmedien@chmedia.ch **Abonnemente und Zustelldienst** 058 200 55 55

ANZEIGE

«Wir feiern 100 Jahre Natur- und Tierpark Goldau»

Erleben Sie ein Jahr voller Highlights.

TIER | PARK | GOLDAU

Fotografien inspirieren zu Kurzgeschichten

«Als Bernadette Kiser die steile Holzterrasse in den oberen Stock hinaufstieg» – so heisst der neue Erzählband von Hanspeter Müller-Drossaart.

Rafael Schneuwly

Hanspeter Müller-Drossaart freute sich vor der Lesung im Literaturhaus Zentralschweiz lit.z in Stans sichtlich auf seinen Auftritt: «Als Innerschweizer, dessen Mutter Nidwaldnerin war, habe ich hier ein Heimspiel und befasse mich literarisch häufig mit meiner Herkunft.» So ist es kein Zufall, dass der in Sarnen geborene und im Kanton Uri aufgewachsene Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller im vergangenen Jahr den Innerschweizer Kulturpreis bekommen hat.

Dass Hanspeter Müller-Drossaart nicht nur ein international bekannter Schauspieler ist, sondern sich auch in der Literatur zu Hause fühlt, zeigte sich zu Beginn des Abends. Sabine Graf, der Intendantin des lit.z, war es gelungen, den schweizweit bekannten Literatur- und Kulturkritiker, Kolumnisten und Journalisten Manfred Papst, der das Vorwort zum neuen Buch schrieb, als Überraschungsgast nach Stans zu holen.

Dem Autor auf den Zahn gefühlt

Im Gespräch, das er mit Müller-Drossaart führte, erfuhren die Anwesenden unter anderem, dass der Autor jede Kurzgeschichte auf der Grundlage einer von ihm gemachten Fotografie geschrieben habe, die im Buch jeweils oberhalb des Titels abgebildet sei. Nun war es verständlich, warum im Raum einige dieser Bilder zu sehen waren. Und auch der Schleier über dem sperrigen Buchtitel wurde gelüftet, als Müller-Drossaart bekannte, dass er sich vom Erzählband «Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Giesskan-



Der schweizweit bekannte Literatur- und Kulturkritiker, Kolumnist und Journalist Manfred Papst (links) in Stans im Gespräch mit Hanspeter Müller-Drossaart. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Urner Akkordeonist Fränggi Gehrig. Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 26. 3. 2025)

ne mit dem Ausguss nach vorne» des deutsch-bosnischen Schriftstellers Saša Stanišić inspirieren liess.

Manfred Papst bewundert die thematische Vielfalt und reiche Tonalität der Geschichten, bemerkte aber auch, dass sich bei den Erzählungen inhaltlich kein gemeinsamer roter Faden

ausmachen lasse. Müller-Drossaart gab zur Antwort, dass er viele Formen ausprobieren wollte, die teils humorvoll, teils tiefgründige Themen enthielten. Das Publikum erfuhr auch, dass er stets ein Notizbüchlein bei sich führe, um zufällige Begegnungen für eine spätere literarische Inspiration festzuhal-

ten. Und als sich Manfred Papst von seinem Gesprächspartner neue Gedichte auf Hochdeutsch oder im Nidwaldner, Obwaldner und Urner Dialekt wünschte, antwortete der Angesprochene trocken: «Okay. Kann ich machen!»

24 der 31 Geschichten – Hanspeter Müller-Drossaart

präsentierte in Stans neun von ihnen – sind in den vergangenen vier Jahren in einer regelmässigen Kolumne im Magazin «50 Plus» des Fernsehmoderators Kurt Aeschbacher erschienen, die anderen werden vom Oltnar Knapp Verlag zum ersten Mal veröffentlicht. Aeschbacher beurteilt die Arbeit des Geschich-

tenerfinders mit folgenden Worten: «Seine Texte sind Kabinettstücke, die mit Assoziationen, Skurrilitäten und sprachlichen Feinheiten spielen.»

In der Tat schreibt Müller-Drossaart nicht nur geistreiche, häufig humorvolle Erzählungen von sprechenden Tieren, Pflanzen und Gegenständen, von Gemälden und Zeichnungen, welche die Fantasie anregen, von Lichtquellen aller Art, welche in hellen und dunklen Momenten leuchten, oder von Aufenthalten südlich der Alpen. Es ist auch eine undogmatische Konfrontation mit Problemen, mit dem Drogenkonsum, der Pandemie oder der Umweltzerstörung mit ihren Folgen. Was er schreibt, ist bei aller Kürze meist kunstvoll strukturiert und enthält häufig eine Kerngeschichte mit einer Rahmen-erzählung.

Besonders kreativ ist der Autor bei der Kombination von Dialekt und Hochsprache, von Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch. Und geradezu sprachbildend sind seine Neologismen: «Geweihling» für einen Hirsch, «binokulare Perspektiv-Tante» für eine Lesebrille, millionenfache «Ich-AG» für unsere Gesellschaft, «Despotling» für einen Alleinherrscher. Und als sich an der Vermisse in der letzten Geschichte das geschwätzige Legebatteriehuhn Ulrike als «Gestänge-Haltungs-Akkord-Angestellte» vorstellte, fand der Applaus kaum ein Ende.

Hinweis

Hanspeter Müller-Drossaart: «Als Bernadette Kiser die steile Holzterrasse in den oberen Stock hinaufstieg. Kolumnen und Geschichten.» Knapp Verlag, Olten. Das Buch ist in den Buchhandlungen erhältlich.

Sexstraftäter ist wieder in Haft

In Österreich hatte er mehrere Buben missbraucht. Auch in der Schweiz soll der junge Obwaldner bald angeklagt werden.

Lucien Rahm

Mehrere Buben im Alter von zehn bis zwölf Jahren hatte er in Österreich sexuell missbraucht. Einen soll er mehrmals in einem Hotel getroffen haben, andere habe er dazu gebracht, pornografisches Video- und Fotomaterial anzufertigen und ihm zu schicken. Hierfür und für zahlreiche Tatversuche verurteilte ein niederösterreichisches Gericht den Obwaldner vor zwei Jahren. Es kam zu einer bedingten Einweisung in eine «Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher», bei einer Probezeit von zehn Jahren.

Der psychisch erkrankte Mann verpflichtete sich zur regelmässigen Behandlung mit einer Depotinjektion gegen seine Schizophrenie, wie ORF.at damals berichtete. Damit sollte keine Gefahr mehr von ihm ausgehen, so offenbar die Annahme des österreichischen Gerichts,

gestützt auf ein Gutachten. Nur sieben Tage nach seiner Entlassung habe er aber bereits wieder einen Buben geschrieben, mit dem er zuvor in Kontakt stand, heisst es auf ORF.at weiter.

Nach seiner Verurteilung begab sich der Mann zurück in seinen Heimatort Obwalden, nachdem er in Österreich knapp ein Jahr lang in U-Haft verbracht hatte. Kurz darauf wurden auch die hiesigen Strafverfolgungsbehörden aktiv, nachdem sie von den österreichischen Kollegen Akten zum Mann erhalten hatten. Die Obwaldner Staatsanwaltschaft eröffnete 2023 schliesslich ein Strafverfahren wegen mutmasslicher Delikte hierzulande. Zwei Hausdurchsuchungen wurden am Wohnsitz des Mannes durchgeführt.

Kontakt zu Kind aus Kanton Schwyz

Davon offenbar unbeeindruckt, soll der Obwaldner, der heute

Anfang 20 ist, nur zwei Wochen nach der letzten Durchsuchung einen weiteren Minderjährigen kontaktiert haben, diesmal einen aus dem Kanton Schwyz. Daraufhin verhaftete ihn die Polizei im Oktober 2023, wie sich in einem Beschluss des Obwaldner Obergerichts vom vergangenen Juli nachlesen lässt, der unserer Zeitung vorliegt. Von da an befand sich der Mann auch in der Schweiz in Untersuchungshaft.

Gerichtsstreit über geeignete Unterbringung

Bereits seit Beginn seines Gefängnisaufenthalts sei er immer wieder suizidgefährdet gewesen, liest man im Beschluss weiter. Darin geht es in diesem Gerichtsdocument denn auch: um die Frage, ob der Obwaldner wegen seines geistigen Zustands nicht in einer psychiatrischen Klinik statt in einer Haftanstalt untergebracht werden müsste.

Noch am Tag der Verhaftung wurde er aufgrund seiner Verfassung in die Luzerner Psychiatrie gebracht, wo er sich wenige Tage aufhielt. Danach wurde er wieder ins Gefängnis Sarnen überführt – um einen Tag später wiederum in die Psychiatrie gebracht zu werden. Ab Dezember 2023 befand sich der Mann in einer Luzerner Justizvollzugsanstalt.

Nach weiteren Suizidandrohungen verlangte der Anwalt des Mannes von der Obwaldner Staatsanwaltschaft, dass sein Klient in eine geeignete psychiatrische Einrichtung überführt werden soll. Weil die Staatsanwaltschaft dies ablehnte, wandte sich der Anwalt ans Obwaldner Obergericht, welches den erwähnten Beschluss erliess.

Auch das Obergericht lehnt es darin ab, den Mann in eine Psychiatrie zu überführen. Denn in der Luzerner Justizvollzugsanstalt sei die notwendige

therapeutische Betreuung ebenfalls möglich. Der Weiterzug des obergerichtlichen Beschlusses ans Bundesgericht führte zu keinem anderen Ergebnis.

Ermittlungen dauern an

Inzwischen sei der Mann dennoch in eine andere Einrichtung verlegt worden, wie die Obwaldner Staatsanwaltschaft auf Anfrage unserer Zeitung mitteilt. Er befinde sich derzeit in einem sogenannten Massnahmenzentrum. In solchen Zentren lassen sich geeignete Bedingungen für junge beziehungsweise psychisch belastete Straftäter finden.

Wie die dortige Behandlung aussieht und inwiefern die Verabreichung der Depotinjektion gegen Schizophrenie, zu der sich der Mann in Österreich verpflichtete, auch in der Schweiz fortgeführt wird, dazu

konnten sich die Staatsanwaltschaft sowie auch die Obwaldner Dienststelle Straf- und Massnahmenvollzug auf Anfrage nicht äussern.

Was die Staatsanwaltschaft aber weiter schreibt: Seit vergangener September befindet sich der Obwaldner nicht mehr in Untersuchungshaft, sondern im vorzeitigen Massnahmenvollzug. Deshalb dürfte auch seine Verlegung möglich geworden sein. Den vorzeitigen Vollzug kann eine beschuldigte Person beantragen, wenn sie mit einer Verurteilung zu rechnen hat.

Somit dürfte sich der junge Obwaldner also auch hierzulande schuldig gemacht haben. Welche Straftaten ihm konkret vorgeworfen werden, bleibt abzuwarten. Die Staatsanwaltschaft schreibt: «Es ist beabsichtigt, noch in diesem Jahr Anklage am Kantonsgericht zu erheben.»

Nidwaldner Zeitung

abo+ STANS

Fotografien inspirieren ihn zu besonderen Kurzgeschichten

Hanspeter Müller-Drossaart stellte im Literaturhaus Zentralschweiz lit.z in Stans seinen neusten Erzählband «Als Bernadette Kiser die steile Holzterappe in den oberen Stock hinaufstieg» vor. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Urner Akkordeonist Fränggi Gehrig.

Rafael Schneuwly

28.03.2025, 16.30 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Hanspeter Müller-Drossaart freute sich vor der Lesung im Literaturhaus Zentralschweiz lit.z in Stans sichtlich auf seinen Auftritt: «Als Innerschweizer, dessen Mutter Nidwaldnerin war, habe ich hier ein Heimspiel und befasse mich literarisch häufig mit meiner Herkunft.» So ist es kein Zufall, dass der in Sarnen geborene und im Kanton Uri aufgewachsene Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller im vergangenen Jahr den Innerschweizer Kulturpreis bekommen hat.



Der schweizweit bekannte Literatur- und Kulturkritiker, Kolumnist und Journalist Manfred Papst (links) in Stans im Gespräch mit Hanspeter Müller-Drossaart.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 26. 3. 25)

Dass Hanspeter Müller-Drossaart nicht nur ein international bekannter Schauspieler ist, sondern sich auch in der Literatur zu Hause fühlt, zeigte sich zu Beginn des Abends. Sabine Graf, der Intendantin des lit.z, war es gelungen, den schweizweit bekannten Literatur- und Kulturkritiker, Kolumnisten und Journalisten Manfred Papst, der das Vorwort zum neuen Buch schrieb, als Überraschungsgast nach Stans zu holen. Im Gespräch, das er mit Müller-Drossaart führte, erfuhren die Anwesenden unter anderem, dass der Autor jede Kurzgeschichte auf der Grundlage einer von ihm gemachten Fotografie geschrieben habe, die im Buch jeweils oberhalb des Titels abgebildet sei. Nun war es verständlich, warum im Raum einige dieser Bilder zu sehen waren. Und auch der Schleier über dem sperrigen Buchtitel wurde gelüftet, als Müller-Drossaart bekannte,

dass er sich vom Erzählband «Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Giesskanne mit dem Ausguss nach vorne» des deutsch-bosnischen Schriftstellers Saša Stanišić inspirieren liess.

Dem Autor auf den Zahn gefühlt

Manfred Papst bewundert die thematische Vielfalt und reiche Tonalität der Geschichten, bemerkte aber auch, dass sich bei den Erzählungen inhaltlich kein gemeinsamer roter Faden ausmachen lasse. Müller-Drossaart gab zur Antwort, dass er viele Formen ausprobieren wollte, die teils humorvolle, teils tiefgründige Themen enthielten. Das Publikum erfuhr auch, dass er stets ein Notizbüchlein bei sich führe, um zufällige Begegnungen für eine spätere literarische Inspiration festzuhalten. Und als sich Manfred Papst von seinem Gesprächspartner neue Gedichte auf Hochdeutsch oder im Nidwaldner, Obwaldner und Urner Dialekt wünschte, antwortete der Angesprochene trocken: «Okay. Kann ich machen!»

24 der 31 Geschichten – Hanspeter Müller-Drossaart präsentierte in Stans neun von ihnen – sind in den vergangenen vier Jahren in einer regelmässigen Kolumne im Magazin «50 Plus» des Fernsehmoderators Kurt Aeschbacher erschienen, die anderen werden vom Oltner Knapp Verlag zum ersten Mal veröffentlicht. Aeschbacher beurteilt die Arbeit des Geschichtenerfinders mit folgenden Worten: «Seine Texte sind Kabinettstücke, die mit Assoziationen, Skurrilitäten und sprachlichen Feinheiten spielen.»



Die ausgestellten Fotografien waren ein wichtiger Teil bei der Buchvernissage, denn sie inspirierten Hanspeter Müller-Drossaart bei seinen Kurzgeschichten.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 26. 3. 25)

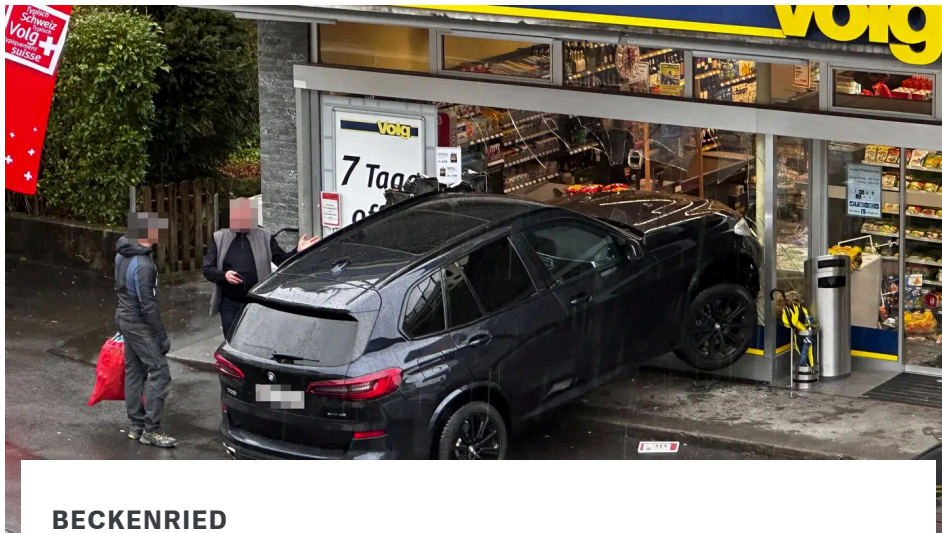
In der Tat schreibt Müller-Drossaart nicht nur geistreiche, häufig humorvolle Erzählungen von sprechenden Tieren, Pflanzen und Gegenständen, von Gemälden und Zeichnungen, welche die Fantasie anregen, von Lichtquellen aller Art, welche in hellen und dunklen Momenten leuchten, oder von Aufenthalten südlich der Alpen. Es ist auch eine undogmatische Konfrontation mit Problemen, mit dem Drogenkonsum, der Pandemie oder der Umweltzerstörung mit ihren Folgen. Was er schreibt, ist bei aller Kürze meist kunstvoll strukturiert und enthält häufig eine Kerngeschichte mit einer Rahmenerzählung.

Besonders kreativ ist der Autor bei der Kombination von Dialekt und Hochsprache, von Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch. Und geradezu sprachbildend sind seine Neologismen: «Geweihling» für einen Hirsch, «binokulare Prospektiv-Tante» für eine Lesebrille,

millionenfache «Ich-AG» für unsere Gesellschaft, «Despotling» für einen Alleinherrscher. Und als sich an der Vernissage in der letzten Geschichte das geschwätzig Legebatteriehuhn Ulrike als «Gestänge-Haltungs-Akkord-Angestellte» vorstellte, fand der Applaus kaum ein Ende.

Hanspeter Müller-Drossaart: «Als Bernadette Kiser die steile Holzterrappe in den oberen Stock hinaufstieg. Kolumnen und Geschichten.» Knapp Verlag, Olten. Das Buch ist in den Buchhandlungen erhältlich.

Für Sie empfohlen



BECKENRIED

Auto in Volg-Filiale gefahren



abo+ GENOSSENGEMEINDE

Gastroangebot am Platz Stans stärken

Nidwaldner Zeitung

abo+ STANS

Fotografien inspirieren ihn zu besonderen Kurzgeschichten

Hanspeter Müller-Drossaart stellte im Literaturhaus Zentralschweiz lit.z in Stans seinen neusten Erzählband «Als Bernadette Kiser die steile Holzterappe in den oberen Stock hinaufstieg» vor. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Urner Akkordeonist Fränggi Gehrig.

Rafael Schneuwly

28.03.2025, 16.30 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Hanspeter Müller-Drossaart freute sich vor der Lesung im Literaturhaus Zentralschweiz lit.z in Stans sichtlich auf seinen Auftritt: «Als Innerschweizer, dessen Mutter Nidwaldnerin war, habe ich hier ein Heimspiel und befasse mich literarisch häufig mit meiner Herkunft.» So ist es kein Zufall, dass der in Sarnen geborene und im Kanton Uri aufgewachsene Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller im vergangenen Jahr den Innerschweizer Kulturpreis bekommen hat.



Der schweizweit bekannte Literatur- und Kulturkritiker, Kolumnist und Journalist Manfred Papst (links) in Stans im Gespräch mit Hanspeter Müller-Drossaart.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 26. 3. 25)

Dass Hanspeter Müller-Drossaart nicht nur ein international bekannter Schauspieler ist, sondern sich auch in der Literatur zu Hause fühlt, zeigte sich zu Beginn des Abends. Sabine Graf, der Intendantin des lit.z, war es gelungen, den schweizweit bekannten Literatur- und Kulturkritiker, Kolumnisten und Journalisten Manfred Papst, der das Vorwort zum neuen Buch schrieb, als Überraschungsgast nach Stans zu holen. Im Gespräch, das er mit Müller-Drossaart führte, erfuhren die Anwesenden unter anderem, dass der Autor jede Kurzgeschichte auf der Grundlage einer von ihm gemachten Fotografie geschrieben habe, die im Buch jeweils oberhalb des Titels abgebildet sei. Nun war es verständlich, warum im Raum einige dieser Bilder zu sehen waren. Und auch der Schleier über dem sperrigen Buchtitel wurde gelüftet, als Müller-Drossaart bekannte,

dass er sich vom Erzählband «Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Giesskanne mit dem Ausguss nach vorne» des deutsch-bosnischen Schriftstellers Saša Stanišić inspirieren liess.

Dem Autor auf den Zahn gefühlt

Manfred Papst bewundert die thematische Vielfalt und reiche Tonalität der Geschichten, bemerkte aber auch, dass sich bei den Erzählungen inhaltlich kein gemeinsamer roter Faden ausmachen lasse. Müller-Drossaart gab zur Antwort, dass er viele Formen ausprobieren wollte, die teils humorvolle, teils tiefgründige Themen enthielten. Das Publikum erfuhr auch, dass er stets ein Notizbüchlein bei sich führe, um zufällige Begegnungen für eine spätere literarische Inspiration festzuhalten. Und als sich Manfred Papst von seinem Gesprächspartner neue Gedichte auf Hochdeutsch oder im Nidwaldner, Obwaldner und Urner Dialekt wünschte, antwortete der Angesprochene trocken: «Okay. Kann ich machen!»

24 der 31 Geschichten – Hanspeter Müller-Drossaart präsentierte in Stans neun von ihnen – sind in den vergangenen vier Jahren in einer regelmässigen Kolumne im Magazin «50 Plus» des Fernsehmoderators Kurt Aeschbacher erschienen, die anderen werden vom Oltner Knapp Verlag zum ersten Mal veröffentlicht. Aeschbacher beurteilt die Arbeit des Geschichtenerfinders mit folgenden Worten: «Seine Texte sind Kabinettstücke, die mit Assoziationen, Skurrilitäten und sprachlichen Feinheiten spielen.»



Die ausgestellten Fotografien waren ein wichtiger Teil bei der Buchvernissage, denn sie inspirierten Hanspeter Müller-Drossaart bei seinen Kurzgeschichten.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 26. 3. 25)

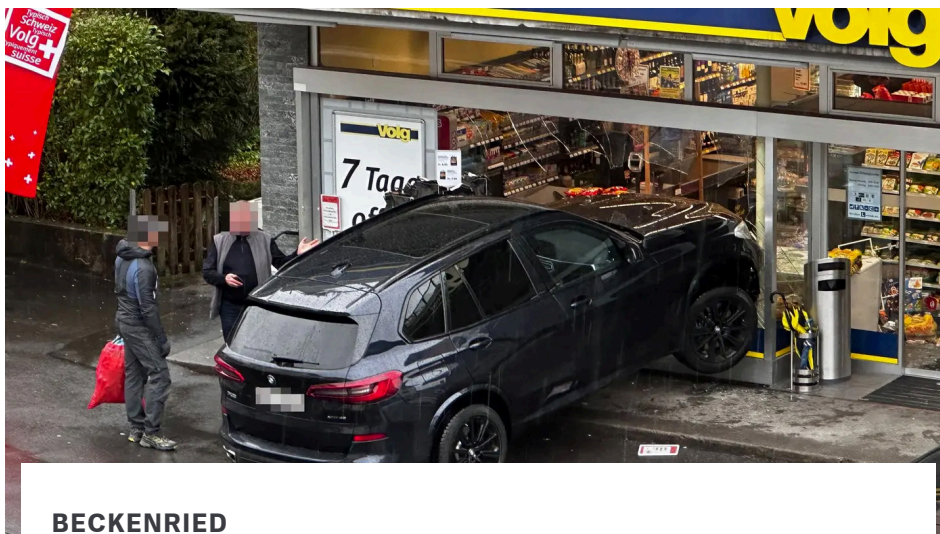
In der Tat schreibt Müller-Drossaart nicht nur geistreiche, häufig humorvolle Erzählungen von sprechenden Tieren, Pflanzen und Gegenständen, von Gemälden und Zeichnungen, welche die Fantasie anregen, von Lichtquellen aller Art, welche in hellen und dunklen Momenten leuchten, oder von Aufenthalten südlich der Alpen. Es ist auch eine undogmatische Konfrontation mit Problemen, mit dem Drogenkonsum, der Pandemie oder der Umweltzerstörung mit ihren Folgen. Was er schreibt, ist bei aller Kürze meist kunstvoll strukturiert und enthält häufig eine Kerngeschichte mit einer Rahmenerzählung.

Besonders kreativ ist der Autor bei der Kombination von Dialekt und Hochsprache, von Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch. Und geradezu sprachbildend sind seine Neologismen: «Geweihling» für einen Hirsch, «binokulare Prospektiv-Tante» für eine Lesebrille,

millionenfache «Ich-AG» für unsere Gesellschaft, «Despotling» für einen Alleinherrscher. Und als sich an der Vernissage in der letzten Geschichte das geschwätzig Legebatteriehuhn Ulrike als «Gestänge-Haltungs-Akkord-Angestellte» vorstellte, fand der Applaus kaum ein Ende.

Hanspeter Müller-Drossaart: «Als Bernadette Kiser die steile Holzterrappe in den oberen Stock hinaufstieg. Kolumnen und Geschichten.» Knapp Verlag, Olten. Das Buch ist in den Buchhandlungen erhältlich.

Für Sie empfohlen



BECKENRIED

Auto in Volg-Filiale gefahren



abo+ GENOSSENGEMEINDE

Gastroangebot am Platz Stans stärken

Schule | Krimi aus dem Klassenzimmer

Kreative Spurensuche nach verborgenen Geschichten aus Erstfeld

Simon Wegmüller

Wie viel kriminelle Energie steckt eigentlich in einem beschaulichen Dorf wie Erstfeld? Genau dieser Frage gingen 20 Schülerinnen und Schüler der Deutschklasse 2. Oberstufe B der Schule Erstfeld in den letzten Monaten im Rahmen des Projekts «Schulhausroman» nach. Unter der Begleitung von Autorin und Schreibcoach Mariann Bühler entstand ein packender Roman, der die dunklen Geheimnisse des Ortes aufdeckt. Das Resultat, «Die Schattenseite von Erstfeld», wird am 10. April um 18.30 Uhr bei einer Buchvernissage im Gemeindehaus/Casino Erstfeld erstmals öffentlich präsentiert.

Kreativität und Vielfalt im Vordergrund

Die Idee hinter dem Projekt ist, bei den Schülerinnen und Schülern die Lust am Schreiben zu wecken. Was zählt, sind die kreativen Ideen. Ihre Texte wurden nicht bewertet, sondern geschätzt, und alle konnten etwas zum Roman beitragen. Lehrerin Olivia Richli betont den

besonderen Wert dieses Projekts: «Endlich gibt es ein Projekt, das explizit für Schulklassen der Oberstufe Niveau B konzipiert ist. Normalerweise richten sich solche Schreibprojekte hauptsächlich an Gymnasial- oder starke A-Schüler. Daher habe ich sofort zugesagt.» Die Klasse setzt sich dabei aus Jugendlichen verschiedener Lernniveaus zusammen, darunter viele mit Migrationshintergrund, wobei einige aktuell noch DaZ-Unterricht besuchen.

Während acht Treffen entwickelten die Jugendlichen ihre Geschichte gemeinsam, mit der einzigen Vorgabe, dass die Handlung in Erstfeld spielen müsse. Mariann Bühler unterstützte die Klasse kreativ und organisatorisch. «Einige konnten besonders gut Szenen beschreiben, andere glänzten durch originelle Dialoge oder lustige Ideen», so Mariann Bühler. Sie betont besonders die persönliche Note der Geschichten: «Die Jugendlichen haben sehr viel von sich selbst eingebracht. Rechtschreibung war nebensächlich, im Vordergrund stand ihre Kreativität und Authentizität.»



Authorin und Schreibcoach Mariann Bühler begleitet die Jugendlichen der 2. Oberstufe Erstfeld bei der kreativen Entwicklung ihres gemeinsamen Romans «Die Schattenseite von Erstfeld».

FOTO: OLIVIA RICHLI

Mutprobe vor Publikum

Doch nicht nur das Schreiben war Teil des Projekts: Das öffentliche Vorlesen der eigenen Texte stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung dar. Die Schauspielerin und Auftrittstrainerin Irene Eichenberger vom Jungen Literaturlabor Zürich (JULL) bereitete die Jugendlichen mit einem speziellen Auftrittstraining vor. «Vor Publikum zu lesen, ist eine echte Mutprobe. Doch trotz anfänglicher Nervosität sind bisher immer alle aufgetreten», erklärt Irene Eichenberger.

Auch in Flüelen spielten sich in den vergangenen Monaten ähnliche Szenen ab: Dort schrieb die Klasse 3. OST unter Anleitung der Autorin Noëlle Gogniat den Schulhaus-

thriller «Die Kaffeemaschinen-Apokalypse». Dieser wird an der gemeinsamen Vernissage ebenfalls vorgestellt.

Beide Schulhausromane sind Teil des gleichnamigen schweizweiten Projekts, das vom Jungen Literaturlabor Zürich initiiert wurde und im Kanton Uri in Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz Lit.z durchgeführt wird. Unterstützt wird das Projekt von der Albert Koechlin Stiftung, dem Kanton Uri sowie dem Bundesamt für

Kultur (BAK) und der Ernst Göhler-Stiftung. Zur öffentlichen Lesung und Vernissage am 10. April, 18.30 Uhr, im Gemeindehaus/Casino Erstfeld sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, ein Apéro wird offeriert. Moderiert wird der Abend von Richard Reich vom Projekt «Schulhausroman» und Sabine Graf, Leiterin Literaturhaus Zentralschweiz, ein Grusswort spricht der Kulturbbeauftragte des Kantons Uri, Ralph Aschwanden.



Irene Eichenberger hilft den Jugendlichen mit einem speziellen Training, ihre Texte selbstbewusst vor Publikum vorzutragen.

FOTO: SIMON WEGMÜLLER

Erstfeld | Ortspartei empfiehlt Zustimmung zu allen Geschäften

SP unterstützt die aktuelle Planung des Gemeinderats

Am Donnerstag, 20. März, traf sich die SP Erstfeld im Restaurant Krone zur Mitgliederversammlung. Mit Interesse nahmen die anwesenden Mitglieder die Berichte aus Gemeinderat, Schulrat und Landrat sowie die Aktivitäten der SP Uri zur Kenntnis, heisst es in der Mitteilung. Haupttraktanden der Versammlung waren die Geschäfte der Gemeindeversammlung vom 2. April sowie die Infrastrukturplanung der Gemeinde.

Die Gemeindeversammlung von Anfang April weist eine eher kurze Traktandenliste auf. Es sei erfreulich, dass über den Stand der Infrastrukturprojekte im Rahmen von «Erstfeld Plus» informiert werde – auch deshalb ruft die Ortspartei die Bevölkerung auf, zahlreich an der Gemeindeversammlung teilzunehmen. Zur Diskussion stehen vier Einbürgerungsgesuche, die nicht bestritten sind. Weiter werden der Versammlung die Abrechnungen über die zusätzlichen Arbeitsflächen im Schulhaus Jagdmatt und über die Sanierung und den Umbau des Dachgeschosses im

Schulhaus Stegmatt inklusive Einbau eines Lifts vorgelegt. Die SP Erstfeld empfiehlt Zustimmung zu allen Geschäften.

Rege Diskussionen

Gemeinderätin Rebekka Wyler gab einen kurzen Überblick über alle laufenden Planungs- und Bauprojekte in Erstfeld, worüber der Gemeinderat unter dem Titel «Erstfeld Plus» regelmässig informiert. Das Siegerprojekt des Wettbewerbs unter dem Titel «lisa&bart» wurde Anfang Jahr der Erstfelder Bevölkerung präsentiert. Auf dieser Grundlage werden nun die Kosten für die Baukredite kalkuliert, damit die Bevölkerung über die nächsten Schritte entscheiden kann. Gleichzeitig sind in den bestehenden Schulhäusern verschiedene notwendige Sanierungen geplant. Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass die Komplexität der laufenden Projekte verständlich wird. So kann die Schulküche zum Beispiel erst ins Parterre des Schulhauses Wytmeid verschoben werden, wenn die Feuerwehr ins neue Feuerwehrlo-

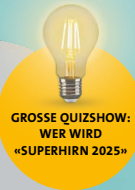
kal im Mehrzweckgebäude Schlossberg umgezogen ist. Die Pläne der Behörden wurden von der Versammlung rege diskutiert. Sektionspräsident Werner Zraggen betonte, dass es keinen Alternativstandort für das Feuerwehrlokal gebe; zahlreiche Abklärungen hätten das gezeigt. Auch zur Zukunft der Schule Erstfeld gab es verschiedene Wortmeldungen. Die veraltete und unzureichende Infrastruktur werde Probleme bereiten, wenn hier nicht bald etwas gehe. Die SP-Ortspartei erachtet es als wichtig, dass die Bevölkerung von Erstfeld umfassend über die Situation der Schule – beispielsweise über die vom Kanton vorgegebenen Obergrenzen für Klassengrössen – und die nötigen Massnahmen informiert wird.

Die SP Erstfeld befürwortet die aktuelle Planung und unterstützt die Pläne von Gemeinderat, Schulrat und Feuerwehr. Der Einbezug aller Beteiligten werde sehr begrüsst. Wichtig sei auch, frühzeitig und transparent über die nötige Steuererhöhung zu informieren. (UW)

ANZEIGE

QUIZSHOW MIT FLORIAN AST

SA, 29. MÄRZ 2025, 9 BIS 12 UHR
IM MYTHEN CENTER SCHWYZ



Erleben Sie den Mundart-Musiker Florian Ast

- Autogrammstunde, Fotos und spannendes Interview mit Mundart-Musiker Florian Ast.
- Moderation durch Andreas Balsiger, Radio Central.

- Festwirtschaft: Kaffee und Gipfeli vom Migros Restaurant
- Quizshow zur Schweiz und zum Mundart-Musiker Florian Ast

Medienpartner:



Mythen Center Schwyz
ERLEBNIS EINKAUFEN

Nidwaldner Zeitung

abo+ NIDWALDEN

Podium zum Thema der Stanser Musiktage: Gibt es zwischen Stadt und Land einen Kulturkampf?

Vier Kulturschaffende diskutierten über ihre Schaffenserfahrungen zwischen Stadt und Land und kamen alles in allem zum Schluss: Stadt und Land bereichern sich gegenseitig.

Rafael Schneuwly

30.04.2025, 17.33 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Nach den Einzelstatements gab es ein kurzes Podiumsgespräch. (v.l.) Rochus Lussi, Simon Mathis, Stefan Zollinger, Sabine Graf, Anna Vera Gander.

Bild: Emanuel Wallimann (Stans, 29. 4. 2025)

Zum dritten Mal organisierte die Kulturkommission Nidwalden am Abend vor den Stanser Musiktage ein Kulturforum. Thema dieses Jahr war die Frage: «Kulturkampf zwischen Stadt und Land?! – Oder ist alles nur ein Sturm im Wasserglas?»

Stefan Zollinger, der Vorsteher des Amtes für Kultur in Nidwalden, hinterfragte gleich zu Beginn das Thema, indem er den Journalisten und Architekten Benedikt Loderer zitierte: «Alles, was eine Wegstunde um ein Stadtzentrum herum liegt, gehört zur Stadt.» Weil Loderer bekanntlich ein Stadtwanderer ist, kann man Stans kaum als Vorort zu Luzern bezeichnen. Doch wie sieht es im kulturellen Bereich aus?

Leben auf dem Land: Langweilig, aber bessere Arbeitsmaterialien

Die Kulturkommission lud vier Personen ans Forum ein, die zu Beginn der Veranstaltung in kurzen Statements über einschlägige Erfahrungen berichteten.



Der Festivalleiter Candid Wild und der Grafiker und Fotograf Emanuel Wallimann stellen das Netzwerk Kultur Nidwalden vor.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 29. 4. 2025)



Der Bildhauer Rochus Lussi lebt in Stans, ist aber kulturell stark mit Luzern verbunden.

Bild: Emanuel Wallimann

Der Bildhauer Rochus Lussi absolvierte seine Ausbildung in Brienz, an der Hochschule Luzern und an der Kunstakademie in Prag bei Jan Hendrych. Der Künstler unterscheidet zwischen dem «Schaffensort» und dem «Wirkungsort»: «Obwohl ich während meiner Lehrjahre das Land als eher langweilig empfunden habe, lebe ich in Stans, weil ich dort leichter mein Arbeitsmaterial, das Holz, bekomme. Für die Präsentation meiner Werke hingegen bevorzuge ich die Galerien und Museen in der Stadt.» Lussi fügte

bei, dass das bisweilen schwierig sei, denn in der Luzerner Zeitung und im Kulturmagazin 041 würden städtische Kulturschaffende bevorzugt. Insgesamt aber hätten die früheren Differenzen, auch wegen der sozialen Medien, abgenommen.



Die junge Harfenistin Anna Vera Gander studiert in Lausanne und arbeitet in Düsseldorf, ist aber mit ihrer Heimat emotional und kulturell noch immer stark verbunden.

Bild: Emanuel Wallimann

Die Musikerin Anna Vera Gander wurde in Stans geboren, besuchte den Harfenunterricht an der Musikschule Stans, an der Hochschule Luzern und in Den Haag. In Kürze macht sie an der Musikhochschule in Lausanne den Masterabschluss als Orchestermusikerin. Momentan ist sie beruflich in Düsseldorf tätig, wo sie als Harfenakademistin bei den Düsseldorfer Symphonikern angestellt ist. Bei aller Faszination für das Ensemble vermisst sie den Kontakt zum Publikum und tritt deshalb gelegentlich in Stans auf: «Hier kenne ich viele Leute und liebe es, wenn ich die Emotionen der Zuhörenden spüre.» In der Pianobar spielte sie drei Stücke: «Ten past two» der US-Amerikanerin Pearl Chertok, «Fantasie c-Moll» von Sylvius Weiss und eine ganz persönliche Version des Naturjuizes «Obdesseler». Für sie gibt es keinen Kulturkampf zwischen Land und Stadt, sondern eine gegenseitige Bereicherung, Ergänzung und Inspiration.

Transfer statt Kampf



Sabine Graf, der Intendantin des lit.z, gefällt das Wort «Kulturkampf» nicht und möchte es durch den Begriff «Kulturtransfer» ersetzen.

Bild: Emanuel Wallimann

Die Literaturwissenschaftlerin Sabine Graf, die Intendantin des Literaturhauses der Zentralschweiz, trug ihre Gedanken auf Hochdeutsch vor. Gleichzeitig stellte sie den hohen Stellenwert fest, den der Dialekt im öffentlichen Raum in der Zentralschweiz einnimmt. Peter von Matt sprach in diesem Zusammenhang von der Muttersprache Deutsch in zwei Gestalten. Als sozialisierte Städterin, die ihren Beruf meist an Orten mit einer grossen Bevölkerungszahl ausübte, und nun seit zehn Jahren überregional in Stans tätig ist, kennt Graf beide Seiten gut. Deshalb schlägt sie vor, das historisch belastete Wort «Kulturkampf» beim Thema Stadt-Land durch den Begriff «Kulturtransfer» zu ersetzen, denn das passe sehr viel besser zur fluider gewordenen Demografie.



Der Journalist Simon Mathis lebt in Luzern, engagiert sich aber kulturell in Nidwalden.

Bild: Emanuel Wallimann

Den Abschluss der Statements machte der Journalist Simon Mathis, der bei der Luzerner Zeitung arbeitet. Der gebürtige Wolfenschiesser erlebte in seinem Kulturleben einen grossen Perspektivenwechsel. Obwohl er in

Nidwalden lebte, interessierte er sich als Jugendlicher ausschliesslich für Luzern und dessen kulturelles Angebot. Die grosse Epiphanie erlebte er, als er in Stans ein Konzert der US-amerikanischen Singer-Songwriterin Anais Michell hörte und merkte, dass es auch in Nidwalden Kunst gibt. In Luzern wohnhaft, hat ihn seither eine Art kulturelles Heimweh gepackt und er engagiert sich in Stans im Historischen Verein und in der kantonalen Kulturkommission. Noch fühlt er den kulturellen Stadt-Land-Graben, doch er ist überzeugt, dass es ohne diesen ein bisschen schöner wäre.

Nach den Statements gab es ein kurzes Podiumsgespräch, bei dem es unter den Teilnehmenden in Bezug auf das gestellte Thema keine Einigung gab. So müssen sich die Kulturinteressierten in Stadt und Land wohl auch in Zukunft ein eigenes Urteil bilden.

Copyright © Nidwaldner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Nidwaldner Zeitung ist nicht gestattet.

KUNST & KULTUR



Autorenbild: Gina Bucher © Lucas Ziegler // Thomas Heimgartner © Ayse Yavas

Schattengänger & Ping

Dienstag, 10. Juni 2025

Zwei fesselnde, hintersinnige und nicht nur formal raffinierte Neuerscheinungen des Luzerner Verlags edition bücherlese treffen am Donnerstag, 12. Juni 2025, im lit.z in Stans zum literarischen Doppel aufeinander.

Der Sommer hat begonnen: Sonnig und heiß, ideales Wetter für ein Grillfest in der Siedlung. Unter den Nachbarn ist auch Jo Graber. Nur – ihn hat niemand eingeladen. Kaum einer kennt den mysteriösen Mann von nebenan und gerade deswegen entwickeln die Mutmaßungen ein erstaunliches Eigenleben. Multiperspektivisch und eindringlich erzählt Gina Bucher in ihrem **Romandebüt «Schattengänger»** von Vereinsamung und von der Kraft der Freundschaft.

Derweil **Thomas Heimgartners** «Ping» das respondierende Pong bereits im Titel impliziert: 1989. Im Frühjahr übernimmt Schweden von China das Zepter im Welttischtennis. In der Birkenmatte fliegen die Bälle langsamer übers Netz. 35 Jahre später reagiert die Tochter auf Ralphs Erinnerungen an den Sommer 1989 lapidar. Ein temporeicher Roman über Tischtennis? Gewiss. Die Geschichte einer Vater-Tochter-Beziehung? Durchaus. Ein Zweiseitenspiel mit wechselnden Aufschlägen und Erzählperspektiven.

Gina Bucher, *1978, aufgewachsen in Luzern, ist Autorin, freie Journalistin und Dozentin. Sie studierte sie Filmwissenschaften, Publizistik und Kunstgeschichte. Einen Namen als Autorin hat sie sich mit tief recherchierten und spannend erzählten Sachbüchern gemacht. Redaktionsmitglied von Rokfor und der essays agités. «Schattengänger (edition buecherlese, 2025) ist ihr Romandebüt. Gina Bucher lebt in Zürich.

Thomas Heimgartner, *1975 in Zug, ist Autor, Literaturvermittler und Germanist. Er hat Sprach- und Literaturwissenschaften studiert und unterrichtet Deutsch an der Kantonsschule Zug. «Ping» (edition Bücherlese, 2025) ist sein dritter Roman. Für das Manuskript wurde er mit dem Zentralschweizer Literaturpreis 2023/24 ausgezeichnet. Thomas Heimgartner lebt in Luzern.

Moderation: Ina Brueckel

Wann: Donnerstag, 12. Juni 2025, 19.45 Uhr

Wo: lit.z, (Rosenburg/Höfli); Alter Postplatz 3, 6370 Stans

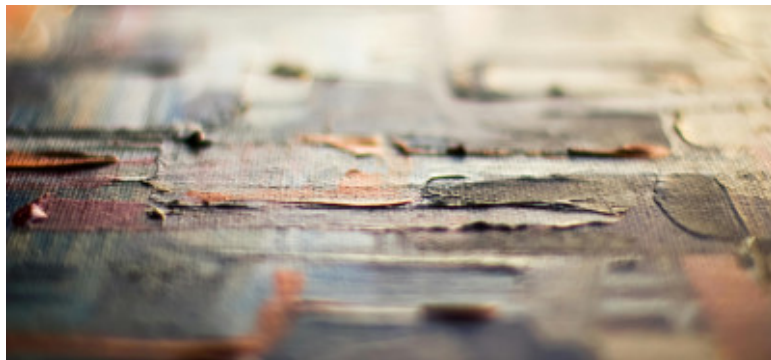
Eintritt: CHF 20, ermässigt CHF 17

Reservation: www.lit-z.ch; info@lit-z.ch; Tel. 041 610 03 65

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

ZULETZT ERSCHIENEN



KunStans

Montag, 04. August 2025

KunStans ist die Innerschweizer Kunstausstellung im Marktformat. KunStans ist Ausstellung und Markt zugleich und verbindet am 6. September 2025 verschiedene Stanser Kulturinstitutionen.



Museum Burg

Montag, 21. Juli 2025

Das Museum Burg Zug ist das historische Museum von Stadt und Kanton Zug. Auf drei Stockwerken zeigt die Dauerausstellung die Zuger Kulturgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Die Sammlung fokussiert sich auf Objekte mit Zuger Bezug und trägt zur Erhaltung des lokalen Kulturguts bei. In wechselnden Sonderausstellungen beleuchtet das Museum aktuelle politische, soziale und historische Themen aus unterschiedlichen Perspektiven.



Kulinarisches Open Air Kino

Montag, 07. Juli 2025

Das kulinarische Open Air Kino auf Schloss Wyher geht in die sechste Runde. Während sechs Wochen - mit Start am 23. Juli 2025 - geniessen Filmliebhaber:innen kulinarische und cineastische Highlights mit Schlossambiente inklusive. Jetzt Plätze sichern und die einmalige Schloss-Stimmung geniessen.

Produktion, Redaktion und Verlag:

AKOMAG
Corporate Communications





DAS GEGLÜCKTE LEBEN VON PETER VON MATT - SOWEIT

30. Juni 2025

Fast 88-jährig ist Professor Peter von Matt gestorben. Er hat sich zeit seines Lebens als exzellenter Kenner der deutschen Literatur profiliert und den Ruf eines herausragenden Intellektuellen erworben. Jetzt hat er in Stans, dem Ort seiner Jugend, die letzte Ruhestätte gefunden.

von Sabine Graf

Auf dem Friedhof Stans, unterhalb der streng angeordneten Familiengräber, leuchtete in diesen Maitagen der Rittersporn in allen Blautönen, flankiert von gelben Löwenmäulchen, purpurfarbenen Lilien und zarten Wiesensträssen; der kunstvoll mit Akelei, Flockenblumen, Zittergräsern, Anemone Pulsatilla und Bartnelken arrangierte Blumenkranz setzte einen stilvoll-poetischen Akzent. Linkerhand stattliche Kränze, dabei stachen insbesondere das tiefblaue Band «Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste» und die schwarz-rot-goldene Trauerschleife mit der Aufschrift «Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland» ins Auge. Es handelt sich um das Grab von Peter von Matt-Albrecht.

Von Stans nach Zürich

Der langjährige Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Zürich, mit Gastprofessur in Stanford, Autor, Juror, Leser, Erzähler, Ehemann, Familienvater und Grossvater ist am Ostermontag kurz vor seinem 88. Geburtstag in der Nähe von Zürich verstorben.

In Stans in der kulturaffinen Familie von Matt, der eine Papeterie und Buchbinderei gehörte, aufgewachsen, besuchte er das Kollegium St. Fidelis. Sein Germanistikstudium schloss er bei Emil Staiger mit einer Dissertation zu Grillparzers Bühnenkunst ab. Seine Habilitation «Die Augen der Automaten» ist E.T.A. Hoffmann gewidmet. Mit seiner ebenfalls in Stans aufgewachsenen Frau, der promovierten Germanistin und Publizistin Beatrice von Matt-Albrecht, teilte er eine Familie und eine erfolgreiche intellektuelle Vita in Dübendorf bei Zürich.

Von Onkel Lieni geprägt

Die Verbundenheit dieses herausragenden und mit höchsten Preisen dotierten europäischen Intellektuellen zu seinem Heimatort Stans zeigte sich vermehrt in seinen späteren Lebensjahren; etwa in seiner Hommage an den Nidwaldner Kalender, den er als «Lebendiges Gedächtnis» und gemeinschaftsstiftendes Zeugnis auffasste, oder auch in seiner Dankesrede für den Johann-Melchior-Wyrsch Preis 2014 (gemeinsam mit Beatrice von Matt).

Eine persönlich grundierte Note trägt sein Essay «Herkunft und Aufbruch» (2018) über den Fotografen Leonard von Matt, seinen verehrten Onkel Lieni. Dieser Text legt ein berührendes Zeugnis seiner Kindheit im konservativen ländlichen Nidwalden der Nachkriegszeit ab.

Ethische Sensibilität

Es waren insbesondere der freiheitsliebende, weltoffene Onkel und dessen Frau Bobi, die dem «Buben» den Horizont für Ästhetik, Kultur und Gespräch eröffneten. In diesen Aufzeichnungen wird aber auch Peter von Matts sinnliches Sensorium für die Refugien in der Natur lesbar: das Aawasser, ein Lebhag, das Kreuchen und Fleuchen der Insekten am Wegesrand – wenn auch gebrochen: «Die Heuschrecken und Käfer, die einem im Sommer um die nackten Beine stoben, sind verschwunden.»

Das ist bezeichnend: Sein Wissen zeichnet sich immer auch durch ein Gewissen aus. Ihm eigen ist eine ethische Sensibilität, insbesondere auch für die menschengemachten ökologischen Zerstörungen und Verwerfungen, die ihn bis ins Innerste getroffen haben. Scharfsinnig, wie er war, ohne Nostalgie, lakonisch und ehrlich ging er damit um: «Ähnliches geschah in der ganzen Schweiz, aber wer es an seiner engsten Heimat erlebt hat, den trifft es doch als eine persönliche Katastrophe.»

Brillanter Analyst

Seine fortwährende, kritische Beschäftigung mit der kulturellen, literarischen und gesellschaftspolitischen Geschichte der Schweiz manifestiert sich in den zu Klassikern der Schweizer Kulturgeschichte avancierten Essaybänden «Die tintenblauen Eidgenossen» (2001) und «Das Kalb vor der Gotthardpost» (Schweizer Buchpreis 2012). Darin wird unter anderem Schillers «Tell» mit der Brille des an der Psychoanalyse geschulten Professors dekonstruiert; eine seiner ersten Publikationen war der «Literaturwissenschaft und Psychoanalyse» (1972) gewidmet. Das psychoanalytische Besteck zur Analyse von Literatur, um in seinem griffigen Bilde von «Literatur als Lebensmittel» zu sprechen, begleitete ihn sein Leben lang.

Seine akademisch geschulte Prosa wurde zunehmend freier und essayistischer, sein kreatives Formulierungstalent war ebenso brilliant wie zugänglich. Er war der gelehrte Literaturvermittler und Erzähler par excellence, seine Montagsvorlesungen in der Aula der Universität Zürich waren legendär; nachzulesen in Franz Hohlers höchst vergnüglichem Porträt «Peter von Matt» (2008/2024).



vermöchte für die Expedition ins Raubemat dünkte, razzimeteru verastele imireleben der texte, in denen er unsere Existenz gespiegelt sah.

Weises Vermächtnis

Wissend war er, weise auch: «Man muss weitergeben, was einem geschenkt wird, sei es Wissen, seien es Erfahrungen, sei es einfach Freundlichkeit und Wohlwollen. Soweit mir dies gelungen ist, soweit halte ich mein Leben für geglückt.»

Dieses autorisierte Zitat aus Peter von Matts eigens verfassten Lebenslauf, geschrieben Januar 2009/März 2020, trägt eine tiefe, humanistisch-weise-warme Signatur – wir sind die Beschenkten und Beglückten. Mögen diese Zeilen mehr denn je gehört, gelebt und weitergetragen werden, es wäre sicherlich auch im Sinne Peter von Matts.



Peter von Matt (1937-2025). (Bild: Yvonne Böhler)

Nidwaldner Zeitung

abo+ SOMMERSERIE «HERZ UND SEELE»

Sabine Graf macht auch aus Werkeinführungen Literatur

Das Literaturhaus Zentralschweiz lit.z feierte im Januar das 10-Jahre-Jubiläum. Die Gründungsintendantin Sabine Graf hat gemeinsam mit Daniela Krienbühl der Kulturinstitution ihren Stempel aufgedrückt.

Rafael Schneuwly

24.07.2025, 11.29 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Das Höfli mitten in Stans kennen alle. Doch viel zu wenige wissen, dass sich in diesem historischen Gebäude eine wichtige Kulturinstitution befindet, die von allen Zentralschweizer Kantonen und von der Gemeinde Stans finanziell unterstützt wird. 2020 wurde das lit.z mit dem erstmalig vergebenen Anerkennungsbeitrag der Landis & Gyr Stiftung ausgezeichnet.



Sabine Graf vor dem Schaukasten beim Eingang zum Höfli in Stans.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 6. 2025)



Wer den verwinkelten Weg in den 3. Stock geschafft hat, kann beim Büro von Sabine Graf und Daniela Krienbühl anklopfen. Graf ist für das literarische Programm und das überregionale Netzwerk verantwortlich, Krienbühl leitet die Administration und die Organisation.

Die Eule im Büro

An diesem heissen Morgen Ende Juni ist Sabine Graf allein im Büro. Sie ist eine aufmerksame Gastgeberin und stellt ihren Arbeitsplatz vor, der wegen der dicht gestapelten Bücherregale und Bilder auch schon als «künstlerische Installation» bezeichnet worden sei. Graf zeigt ein Regal mit einem ausgestopften Waldkauz und fragt: «Darf ich die Eule <Alice> vorstellen, die uns kürzlich <zugeflogen> ist? Sie heisst so, weil sie uns von der Schriftstellerin und Filmmacherin Alice Schmid geschenkt wurde.» Graf verfügt über einen feinen Draht zur Natur und hat die neue lit.z-Gefährtin ins Herz geschlossen: «Ich begrüsse sie jeden Morgen. Ich schätze ihre Gesellschaft sehr, denn sie ist, wie die Literatur, von einem Geheimnis umgeben.»



Sabine Graf mit der ausgestopften Eule «Alice» in ihrem Büro im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 6. 2025)

Akademische Lehr- und Wanderjahre

In Zürich geboren, wuchs Sabine Graf zweisprachig in Biel auf und machte 1988 im Deutschen Gymnasium die Matura mit Schwerpunkt Italienisch. Im Anschluss daran absolvierte sie in Bern eine Lehre als

Sortimentsbuchhändlerin und arbeitete als Buchhändlerin in Paris. Das Hochschulstudium in deutscher und französischer Sprach- und Literaturwissenschaft schloss Graf an der Universität Zürich ab, wo sie mit einer Arbeit über die deutsch-jüdische Autorin Else Lasker-Schüler promovierte. In den folgenden sechs Jahren arbeitete sie unter anderem in der Übersetzungsförderung bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

In Stans angekommen

«In der ersten Arbeitswoche meiner Anstellung stolperte ich mit der frisch aufgefüllten Blumenvase über die Türschwelle des Büros. Doch bekanntlich bringen Scherben Glück.» Mit einem Lächeln schildert Sabine Graf dieses Missgeschick und verbindet es geschickt mit dem Hinweis, dass auch das lit.z unter einem glücklichen Stern gestanden habe und nach einem Jahrzehnt endgültig in Stans angekommen sei.

Das Literaturhaus startete am 3. Februar 2015 mit der renommierten, kürzlich verstorbenen Schriftstellerin Gertrud Leutenegger, die aus ihrem Werk «Panischer Frühling» las. Der Abend wurde von Beatrice von Matt moderiert. Mit den Besucherzahlen sind die beiden Leiterinnen sehr zufrieden, denn mit der Zeit habe sich ein treues Stammpublikum gebildet. Die Menschen kommen gern ins lit.z, denn häufig werden die Lesungen von Musik begleitet, und wenn Sabine Graf in ihrer geschliffenen Sprache den Gast und sein Werk vorstellt, wird auch die Einführung zu Literatur. Zum geselligen Austausch nach den Veranstaltungen trägt die kleine, atmosphärische Bar im «Blauen Salon» bei.

Aktivitäten über die Kantonsgrenze hinaus

Seit seinem Bestehen hat das lit.z über 250 Literaturevents in Stans organisiert. Zudem wurden zahlreiche Lesungen, Lesezirkel und Workshops in den umliegenden Kantonen durchgeführt: in Bibliotheken, Theatern, Museen und sogar in der Lokremise in Erstfeld. In Kooperation mit dem Jull, dem Jungen Literaturlabor Zürich, läuft im Moment das Projekt «Der Zentralschweizer Schulhausroman». In jedem Kanton soll

mindestens ein partizipativer, von Jugendlichen verfasster Roman entstehen, bei dem ein kreativer Umgang mit der Sprache angestrebt wird.

Sabine Graf sieht das lit.z als Teil eines grossen Literaturnetzwerks. Den Punkt im Logo interpretiert sie nicht als End-, sondern als Ausgangspunkt, der auch in der Lage sei zu springen: vom Literaturhaus in Stans hinaus in die ganze Zentralschweiz.



10-Jahre-Jubiläumsfeier des lit.z im Chäslager (von links): Sabine Graf, Mariann Bühler, Noëlle Gogniat und Martina Clavadetscher.

Bild: Markus Frömmel

Für Sie empfohlen

KUNST & KULTUR



Symbolbild: Pexels

KunStans

Montag, 04. August 2025

KunStans ist die Innerschweizer Kunstausstellung im Marktformat. KunStans ist Ausstellung und Markt zugleich und verbindet am 6. September 2025 verschiedene Stanser Kulturinstitutionen.

KunStans ist die Innerschweizer Kunstausstellung im Marktformat. KunStans ist Ausstellung und Markt zugleich und verbindet verschiedene Stanser Kulturinstitutionen. Sich Zeit zu nehmen und einzutauchen lohnt sich. Der Kunstmarkt findet auf dem Areal des Nidwaldner Museums/Winkelriedhaus, Engelbergstrasse 54a in Stans statt. Die Galerie Stans ist am Dorfplatz 11.

6. Sept. 2025 14 - 18 Uhr im Nidwaldner Museum / Winkelriedhaus

Kunstmarkt 14:00 - 18:00 Uhr www.vekultur.ch

Der Verein Kunst und Kultur hat dieses Jahr 42 Künstler/innen aus der Zentralschweiz eingeladen. Die Kunstschaffenden sind persönlich anwesend und bieten im einzigartigen Marktambiente Werke aus ihrem Schaffen zum Kauf an.

Nidwaldner Museum www.nidwaldner-museum.ch

Der Eintritt in die Dauerausstellung «Selbst und Welt. Werke aus der Sammlung» im Winkelriedhaus ist während des Kunstmarktes kostenlos. Das Sommerbistro ist geöffnet und lädt zum Verweilen ein.

lit.z / Literaturhaus Zentralschweiz www.lit.z.ch

Das lit.z am Kunstmarkt mit dem BUTTOMATEN! Der von einem Kollektiv von Illustrator*innen betriebene Buttomat ist eine eigensinnige Zeichenmaschine: Mit auf einem Zettel geschriebenen Lieblingswörtern will er gefüttert werden. Einmal gut verdaut, purzelt das Bild gewordene Wort als Ansteckbutton heraus.

GALERIE STANS www.galeriestans.ch

In der Galerie Stans am Dorfplatz 11 zeigt Carin Studer in ihrer Ausstellung «beflügelt» lichte Malereien und farblich zurückhaltende Lithografien. Ihre Naturerlebnisse fliessen auf vielfältige Weise in ihre Werke ein. Die Galerie ist am Tag des Kunstmarktes von 13.00 – 18.00 Uhr geöffnet.

[Flyer KunStans](#)

[zurück zur Übersicht](#)

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mitteilen](#)
- [teilen](#)

ZULETZT ERSCHIENEN



Museum Burg

Montag, 21. Juli 2025

Das Museum Burg Zug ist das historische Museum von Stadt und Kanton Zug. Auf drei Stockwerken zeigt die Dauerausstellung die Zuger Kulturgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Die Sammlung fokussiert sich auf Objekte mit Zuger Bezug und trägt zur Erhaltung des lokalen Kulturguts bei. In wechselnden Sonderausstellungen beleuchtet das Museum aktuelle politische, soziale und historische Themen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Obwaldner Zeitung



KULTUR STANS

Bilder, Zeichnungen und Skulpturen: Im Nidwaldner Museum findet der Kunstmarkt statt

Bei der diesjährigen Ausgabe von «KunStans» am 6. September kommen erneut zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aus der Zentralschweiz nach Stans.

27.08.2025, 17.00 Uhr

Auch dieses Jahr organisiert der Verein Vekultur den Kunstmarkt «KunStans» auf dem Areal des Nidwaldner Museums im Winkelriedhaus in Stans. Der Anlass ist Ausstellung und Markt zugleich und verbindet verschiedene Stanser Kulturinstitutionen. Der Markt findet am Samstag, 6. September von 14 bis 18 Uhr statt. Über 40 Kulturschaffende sind anwesend und präsentieren an den Ständen ihre aktuellen Werke. Bekannte und renommierte sowie noch zu entdeckende Kunstschaftende bieten dem Publikum Bilder, Zeichnungen und Skulpturen zum Kauf an. Das Angebot ist breit und vielfältig, heisst es in einer Mitteilung.

Weiterlesen nach der Anzeige

WERBUNG



Der Stanser Kunstmarkt habe sich mittlerweile etabliert und sei über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Er wird von kantonalen Ankaufskommissionen und Gemeinden genützt, um ihre Sammlungen zu ergänzen. Einige Kunstschaftende kreieren sogar eigene Werke für diesen Anlass, die zum ersten Mal am Kunstmarkt der Öffentlichkeit

vorgestellt werden. Kunstschaffende wie auch die Besuchenden würden den persönlichen Kontakt zueinander schätzen, was dem Kunstmarkt eine eigene Atmosphäre verleihe.



Das Gelände des Kunstmarktes im Jahr 2023.

Bild: zvg/ Philip Berry

Neben dem Markt wird das Programm von einer Performance eines Kollektivs von Illustratoren flankiert. Am Stand des Literaturhauses Zentralschweiz bedienen sie eine Buttonmaschine namens «Buttomat». Besuchende können auf einen Zettel ihre Lieblingswörter schreiben und die Maschine spuckt anschliessend die Bild gewordene Version als Knopf heraus. Weiter präsentiert die Galerie Stans in der aktuellen Ausstellung Malereien und Lithografien von Carin Studer. Für das Kulinarische steht ein Sommerbistro zur Verfügung. Gemäss der Medienmitteilung kann der Kunstmarkt auch dieses Jahr auf zahlreiche Helferinnen und Helfer setzen, die den Anlass erfolgreich umsetzen.
(zvg/wud)

Anzeige

**Kann ich mir weiterhin Ferien leisten? –
Wir sind auch nach der Pensionierung
mit einer soliden Vermögensplanung
für Sie da.**

Jetzt planen

Für Sie empfohlen

Nidwaldner Zeitung

HINWEIS

Lesung mit Walter Sigi Arnold

27.11.2025, 16.16 Uhr



Das Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z).

Bild: Matthias Piazza (Stans, 17. 10. 2024)

Der für seine aussergewöhnlichen Leseprojekte bekannte Schauspieler Walter Sigi Arnold liest am 8. Dezember aus Stefan Zweigs «Schachnovelle». Das letzte und zugleich bekannteste Werk des jüdischen Schriftstellers wurde 1942 im brasilianischen Exil verfasst. Es gehört international zu den bekanntesten literarischen Werken deutscher Sprache.

Weiterlesen nach der Anzeige

Walter Sigi Arnold besuchte die Schauspielschule an der Hochschule der Künste in Bern und war an verschiedenen Theatern in Deutschland und der Schweiz engagiert. Nebst vielen Hörspielrollen und Fernsehauftritten beim SRF wurde Walter Sigi Arnold durch seine aussergewöhnlichen Vorleseprojekte bekannt. 2021 wurde er mit dem Innerschweizer Kulturpreis ausgezeichnet.

Hinweis

Lesung mit Walter Sigi Arnold: Montag, 8.12., 17 Uhr, lit.z, Alter Postplatz 3, Stans.

Für Sie empfohlen

Kunst

Bühne

Film

Musik

Literatur

Bücher

Szene

Dossiers

Mehr

E-Magazin

Wettbewerbe

Mitgliedschaft

Partner

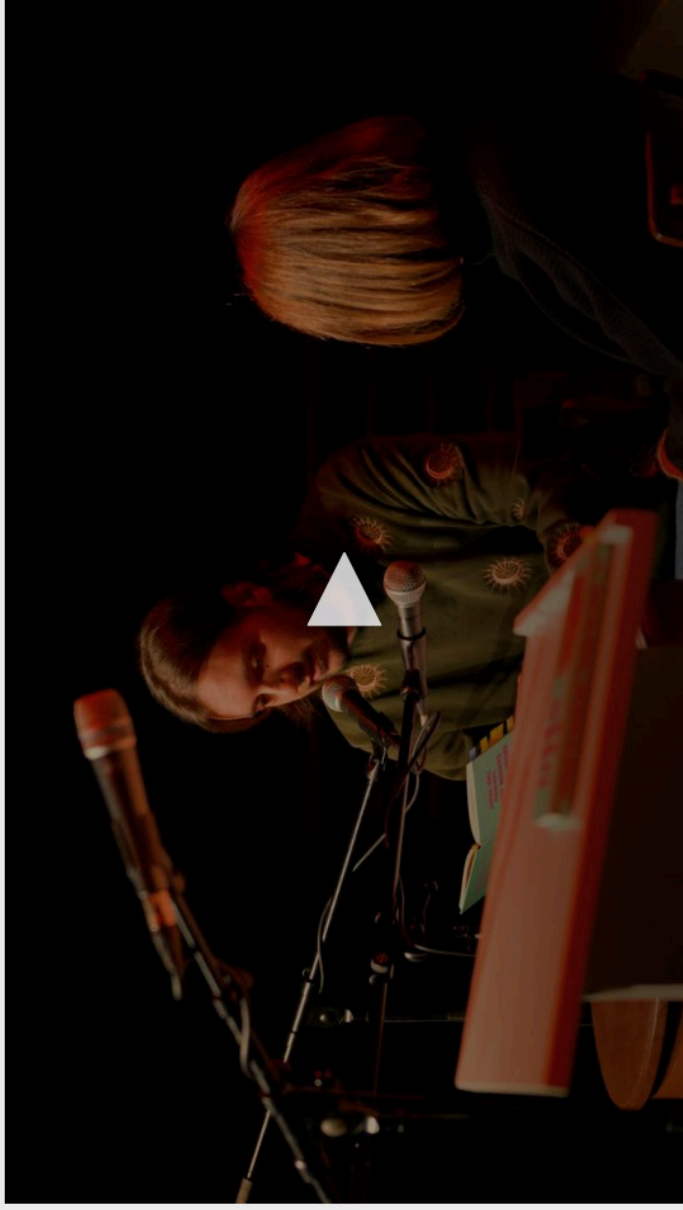
Newsletter

Infos



WERDE MITGLIED

BÜCHER



Literatur zum Jahreswechsel

PUBLIZIERT AM 5. JANUAR 2026 ↩ </>

Ein Rückblick auf den «Literarischen Silvester» im Chäsler Stans und die erste Nidwaldner Lesung des Nachwuchsautors Sagal Maj Comafai

«Ein junger Mann mit schlechtem Marketingjob» – so heisst es im Klappentext von Sagal Maj Comafais erstem Buch «Fast nichts all inclusive» (Verlag Die Brotsuppe). Die Geschichten sind aus dem Leben gegriffen und spiegeln die Erfahrungen des jungen, mehrsprachig aufgewachsenen Innerschweizers wider. In seinem Debüt erzählt der aus Stans stammende Nachwuchsschriftsteller von Arbeit, Stillstand und leiser Selbstironie.

MEHR ▾

Sagal Maj Comafai | **Fast nichts all inclusive** | Erschienen 2025 | ISBN 978-3-03867-102-2

Die Veranstaltung «Literarisches Silvester» im Chäsler Stans wurde vom Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) und der Buchhandlung Bücher von Matt organisiert.

→ www.diebrotsuppe.ch | www.sagalmajcomafai.com | www.chaeslager-kulturhaus.ch | www.lit-z.ch | www.vonmatt.ch